Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1,20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt / Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigerpreise für die achtgespalt. mm-Zeile 6 Pfg., Ausw.-Anz. 8 Pfg., amtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pf.; Für teleson. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 23 (Erstes Blatt) — **Schwerte** (Ruhr), **Mittwoch, den 28. Januar 1931** — **64. Jahrgang**

Das glaube ich nicht?

Worte, die im Aether sich verirren.

wtb. **Berlin,** 27. Jan. Die Reichsrundfunkgesellschaft gibt bekannt: Am 20. Januar sprach der Ministerpräsident MacDonald vor dem Parlament über das Ergebnis der anglo-indischen Konferenz. Die Rede wurde in England durch Rundfunk übertragen. Zu gleicher Zeit sandte der Großsender Mühlacker von Stuttgart aus ein Zwiegespräch des Berliner Kritikers Herbert Ihering und des Stuttgarter Redakteurs Hermann Missenharter über das Thema: „Ist die Schaubühne noch Spiegel unserer Zeit?" Im Laufe des Gesprächs gebrauchte Herbert Ihering die eindämmenden Worte: „Das glaube ich nicht", und der Zufall wollte es, daß u. a. auch diese Worte in eine Redepause des englischen Ministerpräsidenten fielen. Da die Wellen von London und Mühlacker nahe beieinander liegen, konnten die Worte Iherings auch von nicht scharf eingestellten englischen Empfängern aufgefangen werden.

Dieser Zufall ist von der englischen Presse mit dem richtigen Verständnis wiedergegeben worden. Jede andere Darstellung ist völlig unrichtig.

„Kind" und „Jugendlicher"

Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform.

vdz. **Berlin,** 27. Jan. Im Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform wurden am Dienstag Teile der Paragraphen 9 und 15 behandelt, die eine genaue Umschreibung der Begriffe „Kind" und „Jugendlicher" enthalten, und die strafrechtliche Verantwortung des Kindes und des Jugendlichen festlegen.

Die Vorlage unterscheidet zwischen „Kindern", worunter die noch nicht 14 Jahre alten Personen verstanden werden, und „Jugendlichen", wo it die Personen bezeichnet sind, die 14, aber noch nicht 18 Jahre alt sind. Die Behandlung von Personen zu regeln, die vor Vollendung des 18. Lebensjahres eine strafbare Handlu begangen haben, überläßt die Vorlage einem besonderen Jugendgerichtsgesetz. Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahre sollen strafunmündig sein.

Die Sozialdemokraten haben einen Antrag eingebracht, daß die Strafunmündigkeit bis zum vollendeten 16. Lebensjahre erstreckt werden soll; die Nationalsozialisten wollen sie bis zum 15. Lebensjahre ausdehnen. Angenommen wurde der sozialdemokratische Antrag. Als Altersgrenze für „Jugendliche" wurde dagegen das 18. Lebensjahr beibehalten.

Der Ausschuß genehmigte dann die Bestimmungen über die Zurechnungsfähigkeit in der Fassung der Vorlage, ebenso die Bestimmungen über Vorsatz und Fahrlässigkeit.

Senkung der hessischen Ministerbezüge

wtb. **Darmstadt,** 27. Jan. (Eig. Rundf.-Meld.) In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses des hessischen Landtages erklärte Staatspräsident Dr. Adelung, daß die hessischen Minister freiwillig auf 10 Prozent ihrer Bezüge und 20 Prozent ihrer Aufwandsentschädigung verzichtet und außerdem noch weitgehende Verpflichtungen auf Wohlfahrtsmaßnahmen für ihre Person übernommen hätten.

Französischer Schnellzug infolge eines Anschlags entgleist

wtb. **Bordeaux,** 27. Jan. (Tel.) Der Schnellzug Irun—Paris ist heute früh in der Nähe von Moutiers entgleist. Vier Reisende und drei Postbeamte wurden leicht verletzt. Das Unglück soll auf einen Anschlag zurückzuführen sein. Wie es heißt, waren die Schwellen der Schienen auf einer Strecke von 10 Meter gelockert.

Ein Attentat?

wtb **Paris,** 27. Jan. (Eig. Rundf.-Meld.) Die bisherige Untersuchung des Eisenbahnunglücks bei Moutiers soll, wie Havas meldet, tatsächlich ergeben haben, daß die Entgleisung auf ein Attentat zurückzuführen ist. Die Attentäter haben die Schienenschrauben und Laschen aus zehn Schwellen vollkommen entfernt bezw. gelockert. Die Werkzeuge sollen auf dem Bahnhof von Moutiers gestohlen worden sein. Der Zugverkehr ist heute nachmittag an der Unglücksstelle vollkommen eingestellt worden, damit die notwenndigen Reparaturarbeiten ausgeführt werden können.

Erste Landtagssitzung nach den Ferien

Beratung der Novelle zum Grundvermögensteuergesetz, zur Hauszinssteuerverordnung und zur Gewerbesteuer

vdz. **Berlin,** 27. Jan. Präsident Bartels eröffnete die erste Sitzung nach der Weihnachtspause mit einem Nachruf für den verstorbenen Zentrumsabg. Herold, der dem Preußischen Landtag 41 Jahre ununterbrochen angehört hat und der auch Alterspräsident der verfassunggebenden preußischen Nationalversammlung gewesen ist. Der Nachruf wird von den Abgeordneten stehend angehört.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bringt Abg. Borck (DN) das Verbot der Reichsgründungsschulfeier in Frankfurt a. O. zur Sprache und beantragt die sofortige Ueberweisung eines auf diesen Fall bezüglichen Antrages an den Ausschuß.

Die sofortige Ueberweisung wird durch Widerspruch von links unmöglich gemacht.

Die ersten acht Punkte der Tagesordnung müssen von der Tagesordnung abgesetzt werden, weil die Nationalsozialisten Wortmeldungen eingereicht haben.

Ohne Aussprache wird dann das Ausführungsgesetz zur Vereinigung der Grundbücher dem Rechtsausschuß, die Vorlage über den Elbinger Kraffohlkanal und das Diätengesetz für die Staatsratsmitglieder dem Hauptausschuß überwiesen.

Es folgt die erste Beratung eines Urantrages der Regierungsparteien, wonach die **Wahlzeit** der Mitglieder der Landwirtschaftskammern um weitere sechs Monate verlängert werden soll. Nach kurzer Aussprache wird die Vorlage mit den Stimmen der Regierungsparteien in erster und zweiter Lesung angenommen. Der sofortigen Vornahme der dritten Lesung wird von den Deutschnationalen widersprochen.

Es folgt die gemeinsame erste Beratung der Novelle zum Grundvermögenssteuergesetz, zur Hauszinssteuerverordnung und zur Gewerbesteuer für 1931. Die Grundvermögenssteuer wird um ein Jahr verlängert, weil das endgültige Landesgrundsteuergesetz frühestens im Spätherbst 1931 vorgelegt werden kann. Die Steuerbefreiung für die nach dem 31. März 1924 fertiggestellten Wohnungsneubauten wird von 5 auf 8 Jahre verlängert. Im neunten und zehnten Jahr soll nur die Hälfte der Steuer erhoben werden. Die Hauszinssteuer wird den Vorschriften der Notverordnung entsprechend geändert unter Anwendung der Ausnahmebestimmung, wonach nur die Hälfte der Wohnungsbaumittel dem Staate zuzufließen braucht.

Die Gewerbesteuer wird gleichfalls den Vorschriften der Notverordnung angepaßt. Die Anrechnung des Gewerbeverlustes der beiden Jahre, die dem der Veranlagung für 1931 zugrunde liegenden Kalender- oder Wirtschaftsjahr vorausgegangen sind, soll nach der Novelle zulässig sein.

Ohne weitere Aussprache werden die Novellen mit den dazu vorliegenden Aenderungsanträgen dem Hauptausschuß überwiesen.

Abg. Kasper (K.) protestiert hierauf gegen die weiter auf der Tagesordnung stehende Verordnung des Staatsministeriums über die Beamtengehaltskürzung, die der Notverordnung des Reichspräsidenten entspricht.

Die Verordnung wird mit dem dazu von den Kommunisten eingebrachten Aufhebungsantrag dem Hauptausschuß überwiesen.

Hierauf wird die vor der Weihnachtspause abgebrochene Aussprache über die Denkschrift der Oberrechnungskammer für 1924, 1925 und 1926 fortgesetzt.

Auf Antrag der Kommunisten wird der Bericht der Oberrechnungskammer an den Ausschuß zurückverwiesen.

Um 5,30 Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Landwirtschafts- und Domänenetats.

Die Gehälter bei der Reichsbahn

vdz. **Berlin,** 27. Jan. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden am Dienstag die Abstimmungen über den Haushalt des Verkehrsministeriums fortgesetzt. Dabei wurde ein kommunistischer Antrag angenommen, wonach veranlaßt werden soll, daß die Beförderung der Schwerkriegs- und Schwerunfallverletzten bei Entrichtung des Fahrpreises für die dritte Klasse in der Polsterklasse erfolgt.

Ein nationalsozialistischer Antrag, wonach der Minister alle verfassungsmäßigen Schritte unternehmen sollte, um die Auflösung der Reichsbahndirektion Magdeburg zu verhindern, wurde mit knapper Mehrheit abgelehnt. Mit den Antragstellern stimmten die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die Kommunisten. Einstimmig angenommen wurde dagegen ein nationalsozialistischer Antrag, wonach die Reichsbahn veranlaßt werden soll, die hohen Gehälter des Generaldirektors und der anderen hohen Beamten der Reichsbahn den Gehältern der gleich zu bewertenden Reichsbeamten anzupassen und auch die Entschädigungen der Verwaltungsratsmitglieder entsprechend herabzusetzen.

Politik der Faust

Blutige Ausschreitungen in Geesthacht – Zwei Tote, zahlreiche Verletzte

Zwei Tote, zahlreiche Verletzte.

wtb. **Hamburg,** 27. Jan. Der Polizeibericht meldet: In Geesthacht sollte gestern abend in dem Lokal von Petersen eine nationalsozialistische Versammlung abgehalten werden. Es hatten sich etwa 200 Personen eingefunden. Gegen 20 Uhr erhielt die Bergedorfer Polizei eine Mitteilung, nach welcher etwa 100 Kommunisten nach Geesthacht in Anmarsch sein sollten.

Die verfügbaren Bergedorfer Polizeibeamten begaben sich sofort nach Geesthacht. Es kam hier sehr bald zu einem schweren Zusammenstoß. Die inzwischen eingetroffenen Kommunisten versuchten, das Versammlungslokal zu stürmen. Die Polizeibeamten wurden mit Steinen und Knüppeln angegriffen, auch von einem Lastkraftwagen aus von Kommunisten beschossen. Ein Beamter erlitt einen Becken-, ein zweiter Polizist einen Oberschenkelschuß, ein dritter Polizeibeamter wurde durch Steine erheblich verletzt. Die Beamten erwiderten das Feuer. Hierbei wurden der in Hamburg wohnhaft gewesene 23jährige Bernhard Geick und der in Braufeld wohnhaft gewesene 18jährige Afons Benthin getötet. Die verletzten Polizeibeamten und drei Angreifer mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. Mit Hilfe der inzwischen aus Hamburg eingetroffenen Ordnungspolizisten wurde die Ruhe wieder hergestellt. Alsbald setzten die kriminellen Ermittlungen ein.

Die Außenwände des Lokals weisen 32 Einschußstellen auf, 29 Personen, fast sämtlich in Altona wohnhaft, wurden festgenommen.

Schlägerei nach einer Löbeversammlung.

wp. **Trier,** 27. Jan. Gestern abend sprach hier in der Tonhalle der Reichstagspräsident Löbe in einer von der sozialdemokratischen Partei veranstalteten Versammlung über das Thema: „Gegen Faschismus und Diktatur, für Demokratie". Nach der Versammlung, an der zum größten Teil Nichtsozialdemokraten teilgenommen hatten, gerieten in der Nagelstraße zwei Kolonnen Stahlhelmleute und Kommunisten in eine Schlägerei, in deren Verlauf zwei Stahlhelmleute und ein Kommunist verletzt wurden. Die Verletzung eines der Stahlhelmer ist schwer, da er einen Stich in die Nieren erhalten hat. Ein Ueberfallkommando der Polizei stellte die Ruhe schnell wieder her. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Kommunistischer Angriff auf eine nationalsozialistische Autokolonne. — 13 Verletzte.

wtb **Görlitz,** 27. Jan. Nach einer gestern in Sagan bei Muskau abgehaltenen nationalsozialistischen Versammlung, bei der es bereits zu Schlägereien mit Kommunisten gekommen war, wurden die spät in der Nacht in zwei Lastkraftwagen nach Hause fahrenden Nationalsozialisten in der Nähe der Grube Theresia von den Kommunisten mit Backsteinen beworfen, so daß 13 Nationalsozialisten, zum Teil schwer, verletzt wurden. Die Verletzten mußten im Muskauer Ratskeller verbunden werden. Von den Kommunisten, die sich in einer Stärke von etwa 35 Mann an dem Ueberfall beteiligt hatten, konnten im Laufe der Nacht elf Mann festgestellt werden. Ein großes Landjägeraufgebot ist noch mit den Ermittlungen beschäftigt.

Zwischenfälle im Stettiner Stadttheater

wtb Stettin, 27. Jan. (Eig. Rundfunk-Meldung.) Bei der Erstaufführung des Melodramas „Die Geschichte vom Soldaten" von Igor Strawinski kam es im hiesigen Stadttheater zu Zwischenfällen, die seit langen Jahren nicht dagewesen sind. Das Publikum, das überwiegend aus Mitgliedern der „Theatergemeinde" zusammengesetzt war, brach während der Aufführung in lebhafte Protestkundgebungen aus. Die Besucher pfiffen, trampelten und verlangten Schluß der Aufführung. Da diese trotzdem weiter ging, verließen die Besucher des Parketts und des ersten Ranges reihenweise unter Protestrufen das Theater. Hierauf konnte die Vorstellung ohne weitere Störungen zu Ende geführt werden.

Schiebungen bei der tschechischen Volkszählung

Eine deutsche Interpellation.

wtb. **Prag,** 27. Jan. (Eig. Rundf.-Meldg.) Wie das „Prager Tageblatt" meldet, haben die deutschen Abgeordneten auf Grund von Meldungen, wonach in drei mährischen Städten die deutsche Bevölkerung unter die Grenze von 20 Prozent gesunken sei, den Beschluß gefaßt, eine gemeinsame Aktion zu unternehmen, bei der sich alle deutschen Parteien, gleichgültig, ob sie sich in der Regierung oder in der Opposition befinden, beteiligen sollen. Der christlich-soziale Abgeordnete Meyer-Harting (der ehemalige Justizminister) richtete eine Interpellation an die Gesamtregierung, ob sie bereit sei, die Vorgänge bei der Volkszählung und die gegen diese vorliegenden Beschwerden einer gewissenhaften Prüfung zu unterziehen. Der deutsche christlich-soziale Abgeordnete Oehlingen interpellierte den Minister für Nationalverteidigung wegen der Verlegung von 600 Mann Infanterie in die deutsche Stadt Trautenau am Vorabend der Volkszählung. In der Interpellation wird darauf hingewiesen, daß diese Maßnahme keineswegs aus militärischen Rücksichten, sondern deshalb anbefohlen worden sei, damit der tschechoslowakische Prozentsatz auf mehr als 20 Prozent gesteigert werde.

Eine Rede Hugenbergs

Die Kampfparolen für 1931.

wtb **Berlin,** 27. Jan. (Eig. Rundf.-Meld.) Heute abend sprach in einer Reichsgründungsfeier der Deutschnationalen Volkspartei auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Hugenberg. Er führte u. a. aus:

Höchstens im Frühjahr 1932 ist verfassungsmäßig ein neuer Preußischer Landtag zu wählen. Spätestens im Frühjahr 1932 ist auch ein neuer Reichspräsident zu wählen. Das ist der Entscheidungskampf. Auf ihn richtet sich der Geist und der Wille des deutschen Volkes. Das ist unsere erste Parole für 1931. Aber ist es möglich, daß wir noch fünfviertel Jahre lang tiefer und tiefer in das Elend hineinmarschieren? Wir verlangen, daß der veränderten Volksstimmung Rechnung getragen und daß der Preußische Landtag aufgelöst und neugewählt wird. Das ist unsere zweite Parole für 1931. Denn was ist das Ballspielen zwischen Sozialdemokratie und Zentrum anderes als eine verkappte große Koalition? Wir rufen schon heute laut und öffentlich den von uns gewählten Reichspräsidenten an, der übers Jahr vor dem Ende seines Amtes steht: Möge er auf der Hut sein, nicht in das Gegenteil von dem hineingezogen zu werden, was er will, in die geschichtliche Verantwortung für einen neuen Staatsstreich, für einen Staatsstreich in Preußen, dem die Reichswehr Gewehr bei Fuß gegenübersteht wie 1918 das alte Heer der roten Matrosenrevolution! Wir verlangen zum Beweise dessen, daß man so etwas nicht will, die Neuwahl des Preußischen Landtages in diesem Frühjahr. Aber wir sind gefaßt darauf, daß um diese Forderung gekämpft werden muß. Je länger man die Landtagswahl verschiebt, um so mehr steht im Herzen des deutschen Volkes das Barometer auf Sturm. Das neue Reich, für das wir

kämpfen, steht klar vor unseren Augen. Es ist Bismarcks Reich und doch ein ganz anderes Reich. — Seinerzeit trafen die Sozialdemokraten, als sie in der Regierung waren, eine falsche Maßnahme nach der anderen, heute dreht das Kabinett Brüning die gleiche Walze. Es ist alles so gekommen, wie ich es in Kassel im Herbst 1929 fürchtete und ankündigte. Es gibt einen Weg, der unser Volk aus dem Elend herausführen kann. Nur die nationale Opposition kann ihn weisen und gehen. Kurz könnte man ihn mit dem Worte bezeichnen: Zurück zur Helfferich-Mark! Wir werden denen, die guten Willens sind, den gesetz- und vertragsmäßigen Ausweg auch aus solchen gelegten Schlingen zeigen. Mögen die heute Verantwortlichen nur erst einmal abtreten und uns ihren Platz einräumen. Die wirtschaftspolitische Rettung unseres Volkes, das ist die dritte Parole für 1931. Dr. Hugenberg schloß mit den Worten: In allen Fugen zittert das, was heute noch den Namen Deutsches Reich, den Namen der Schöpfung Bismarcks führt. Es zittert in allen Fugen, weil es nicht mehr von seinem Geiste und vom Geiste der großen deutschen Väter beseelt ist, aber wir wollen, es soll nicht fallen. Der alte Geist soll es in neuen Formen neu aufrichten zu Bismarcks deutschem Reich.

Hofprediger Dr. Gustav Doehring knüpfte an die letzten Worte Dr. Hugenbergs an und stellte die Frage, ob sich wohl jemals in der Weltgeschichte einer unsterblicher blamiert habe, als die Führer der Sozialdemokratie. Sie hetzten den Arbeiter in den Umsturz hinein, um ihn heute in Erwerbslosigkeit oder Kurzarbeit verelenden zu lassen. Arm in Arm mit den Sozialdemokraten stehe das Zentrum. Sollte Herr Brüning nicht wissen, wessen Schrittmacher er ist, daß neben ihm sein Koalitionsgenosse Braun marschiere, der seine Tendenzen immer wieder offenbart habe? Die deutsche Nation lasse das Reich Brüning nebst seinem marxistischen Gefolge hinter sich und ziehe dem dritten Reich, dem neuen deutschen Kaisertum entgegen.

Am Freitag vor der Kammer

wtb. **Paris,** 28. Jan. (Funkspruch.) Die neue Regierung Laval ist am Dienstag nachmittag zu ihrem ersten Kabinettsrat zusammengetreten. Aus dem amtlichen Kommunique über den Kabinettsrat ging hervor, daß sich die Minister fast ausschließlich mit der Vorbereitung der Regierungserklärung beschäftigt haben, deren endgültiger Wortlaut in späteren Beratungen festgelegt werden soll. Nach einer Erklärung, die Laval am Schluß des Kabinettsrats abgab, wird sich die neue Regierung am Freitag der Kammer und dem Senat vorstellen.

In den Wandelgängen des Senats, die heute sehr belebt waren, ist, wie Havas meldet, die verhältnismäßig schnelle Lösung der Krise mit sichtlicher Genugtuung begrüßt worden. Nach allgemeiner Ueberzeugung hätte eine Verlängerung der Krise mitten in der Budgetberatung und anderen wichtigen Debatten den Interessen des Landes sehr geschadet. Die Weigerung der Radikalen, sich an der Regierung zu beteiligen, wurde verschieden beurteilt. Allgemein wurde dem Geschick und den Fähigkeiten des neuen Ministerpräsidenten Anerkennung gezollt, so daß man annehmen darf, daß das neue Kabinett auf keinen großen Widerstand im Senat stoßen wird.

Gandhi für Boykott u. Salzkampf

wtb. **Bombay,** 27. Jan. (Tel.) In einer Unterredung mit einem Pressevertreter erklärte Gandhi, die Freilassung der indischen Führer werde nur dann ihre volle Wirkung ausüben können, wenn alle wegen „zivilen Ungehorsams" Verurteilten ebenfalls freigelassen würden. Selbst wenn die Kreise des Allindischen Kongresses glaubten, auf Grund der Erklärungen MacDonalds ihre Mitarbeit zum Verfassungswerk anbieten zu dürfen, so würde man doch weder auf das Recht, Streikposten vor den Geschäften aufzustellen, noch auf dasjenige, für die Millionen Hungernden Salz herzustellen, verzichten können.

Schwere Zusammenstöße bei einer Gandhi-Versammlung in Bombay.

wtb **Bombay,** 27. Jan. (Eig. Rundf.-Meld.) Auf der Esplanade, wo sich heute eine gewaltige Menge eingefunden hatte, um Gandhi reden zu hören, kam es zu schweren Zusammenstößen, bei denen zahlreiche Personen verletzt wurden. 31 Verletzte mußten in die Krankenhäuser gebracht werden, wo eine Frau ihren Verletzungen erlag. Die Rednertribüne, von der Gandhi sprechen wollte, war von dichten Menschenmassen umlagert, so daß Gandhi den Zugang versperrt fand und seine Absicht, eine Ansprache zu halten, aufgeben mußte. Er ist heute abend, von mehreren Führern der nationalistischen Bewegung begleitet, nach Allahabad abgereist.

Schiedssprüche

Schiedsspruch für die Gemeindearbeiter von Rheinland und Westfalen.

wtb. **Dortmund,** 27. Jan. (Tel.) Im Lohnstreit der Gemeindearbeiter von Rheinland und Westfalen wurde unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters für Westfalen ein Schiedsspruch gefällt, wonach die Stundenlöhne der zuletzt gültigen Lohnstaffel vom 1. Februar 1931 ab um 5 Prozent ermäßigt werden. Diese Regelung kann mit einmonatiger Frist erstmalig zum 31. Juli 1931 gekündigt werden.

Schiedsspruch für die Angestellten des Reichs und Preußens.

wtb. **Berlin,** 27. Jan. (Tel.) Ueber den Schiedsspruch in der Gehaltsstreitigkeit der Angestellten bei der Reichsverwaltung und der preußischen Staatsverwaltung wurde am 26. Januar 1931 im Reichsarbeitsministerium verhandelt. Es kam eine Vereinbarung auf der Grundlage des Schiedsspruchs des Inhalts zustande, daß die Gehälter für die Monate Februar und März um 5 Prozent und für die Zeit ab 1. April 1931 um 6 Prozent gekürzt werden.

Raubüberfall fingiert?

cnb. **Berlin,** 27. Jan. (Eig. Meldung.) **Ein verwegener Raubüberfall wurde heute auf die Zahlstelle der Krankenkasse in Eichwalde verübt. Gegen 7,30 Uhr, als in der Kasse nur ein Beamter anwesend war, drangen zwei Burschen mit vorgehaltenen Pistolen ein. Während einer der Burschen in jeder Hand drohend einen Revolver auf den Angestellten gerichtet hielt, drückte der andere den Beamten auf einen Stuhl nieder und fesselte ihm mit einer starken Schnur Hände und Beine. Mit den Schlüsseln, die sie in der Tasche des Ueberfallenen fanden, öffneten die Verbrecher den Geldschrank und entwendeten etwa 1200 Mark. Nachdem die Täter den Beamten in eine Ecke des Raumes gelegt hatten, flüchteten sie.**

cnb. **Berlin,** 28. Jan. (Funkspruch.) **Zu dem gestern gemeldeten Raubüberfall auf die Nebenstelle der Hauptkrankenkasse in Eichwalde, bei dem nach Angabe des Kassierers von zwei Räubern 1200 Mark erbeutet worden sein sollen, berichtet das Berliner Tageblatt, daß der Kassierer sich bei seiner Vernehmung in verschiedene Widersprüche verwickelt hat. Zur Zeit des angeblichen Ueberfalles war außerdem eine Anzahl Personen vor der Kasse, die weder Hilferufe des Ueberfallenen gehört, noch die beiden Täter gesehen haben. Die Polizei hat eine eingehende Prüfung der Belege und der Kassenbücher angeordnet. Man hofft damit, eine baldige Aufklärung des rätselhaften Ueberfalles herbeizuführen.**

Der Schatz im Schreibtisch

wp. **Haltern,** 27. Jan. (Tel.) Vor einigen Wochen verstarb in dem Dorfe Hullern der 78jährige Pastor te Wellen, der als Wohltäter galt und mit vollen Händen den Bedürftigen gab, ohne selbst etwas nach Geld und Gut zu fragen. Da nach seinem Tode keine Erben vorhanden waren, wurden die wenigen Möbelstücke zur Versteigerung gebracht. Ein Bauer aus der Umgegend erwarb für wenig Geld den Schreibtisch des Verstorbenen. Als er diesen nach einigen Tagen einer gründlichen Durchsuchung unterzog, fand er in einem Geheimfach eine ganze Anzahl Geldrollen. Bei näherem Nachsehen kamen auch mehrere Banknoten aus der Friedenszeit und Sparkassenbücher zum Vorschein. Die Geldrollen enthielten 10- und 20-Markstücke in Gold. Es soll sich bei den Goldstücken um den Betrag von etwa 20 000 Mark handeln. Der Bauer, der sich sofort mit seinem Rechtsbeistand wegen der Frage des Eigentums ins Benehmen setzte, mußte leider erfahren, daß er den ganzen Fund dem Nachlaßpfleger zukommen lassen müsse. Es wird die Vermutung ausgesprochen, daß das Geld aus dem Verkauf des väterlichen Eigentums des Verstorbenen herrührt, wahrscheinlich für spätere Tage zurückgelegt war und dann von dem Pastor vergessen wurde.

Die falsche Kasseler Fahrkartendruckerei

Ehepaar Landau zu schweren Strafen verurteilt.

wtb. **Kassel,** 27. Jan. (Tel.) Das Schöffengericht in Kassel beschäftigte sich heute mit einer Anklage gegen den 44jährigen Fahrkartendrucker Johann Landau in Kassel und dessen 47jährige Ehefrau, die im November v. Js. in München bei einem Diebstahl festgenommen worden ist. Da in der Aktentasche des Landau eine große Zahl Fahrkarten gefunden wurde, führte dies zur Aufdeckung der privaten Druckerei in Kassel. Landau ist bereits wegen Anfertigung falscher Fahrkarten vorbestraft. Landau gab die Fälschungen zu, behauptete aber, keine Fahrkarten an andere Personen verkauft zu haben. Etwa 1½ Jahre ist er mit den Fahrkarten in Deutschland herumgereist. Das Schöffengericht verurteilte Landau wegen schwerer Urkundenfälschung, fortgesetzten Betrugs und Diebstahls zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe, bzw. je einen Tag Zuchthaus für 20 RM, und zu drei Jahren Ehrverlust. Mildernde Umstände wurden ihm versagt. Frau Landau erhielt fünf Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde beiden angerechnet.

Aus Nah und Fern

Schwere Explosion in einer Schuhfabrik.

wtb. **Cleve,** 27. Jan. (Eig. Rundf.-Meldg.) In der Konsummetzgerei der Schuhfabrik Gustav Hoffmann explodierte heute abend ein 750 Liter fassender Wurstkessel. Die Wucht der Explosion war so groß, daß der Kessel das Dach durchschlug und sämtliche Fenster des Raumes zertrümmerte. Von dem kochenden Inhalt des Kessels wurden zwei Arbeiter schwer und ein dritter leicht verletzt.

Selbstmord im Untersuchungsgefängnis.

wtb. **Nürnberg,** 27. Jan. (Tel.) Der frühere Vorstand einer Nürnberger Krankenkasse, Franz Rung, hat sich in der Nacht zum Dienstag in der Zelle des hiesigen Untersuchungsgefängnisses erhängt. Rung soll etwa 48 000 RM unterschlagen haben. Er hatte bereits kurz vor seiner Verhaftung einen Selbstmordversuch unternommen.

Selbstmord im Garnisonarresthaus Ludwigsburg.

wtb. **Ludwigsburg,** 27. Jan. Vom Schöffengericht Stuttgart wurde vor einigen Wochen der an dem Umzug der kommunistischen Partei vom 13. November 1930 beteiligte Friedrich Deml wegen Landfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft verurteilt. Deml hatte den Führer eines Straßenbahnwagens, der beim Herannahen des Umzuges seinen Wagen nicht sofort zum Stehen gebracht hatte, mit dem Messer angegriffen und schwer verletzt. Sowohl der Verurteilte als auch die Staatsanwaltschaft hatten gegen das Urteil Berufung eingelegt. Deml hat in der vergangenen Nacht im Garnisonarresthaus in Ludwigsburg seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Ende des Hungerstreiks im Kownoer Gefängnis.

wtb. **Kowno,** 27. Jan. (Tel.) Der Staatsanwalt des Kownoer Kreisgerichts hat am Montag das hiesige Gefängnis besucht, wo, wie jetzt festgestellt worden ist, insgesamt 128 Insassen, darunter 28 Frauen, seit dem 17. Januar im Hungerstreik verharrten. Unter den politischen Häftlingen befinden sich auch 90 Kommunisten, die übrigen Häftlinge gehören anderen linksgerichteten Parteien an. Nachdem sich der Staatsanwalt mit der Lage der politischen Gefangenen bekannt gemacht hatte, wurde ein Teil ihrer Forderungen erfüllt. Am Dienstag abend sollen die politischen Häftlinge wieder Nahrung zu sich genommen haben.

Anschlag auf einen Eisenbahnzug

wtb. **Breslau,** 27. Jan. Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, wurde heute bei Kilometer 9,02 der Strecke Meleschwitz—Breslau—Schottwitz ein 60 Kilo schwerer Chausseestein auf die rechtsseitigen Schienen gelegt. Der Triebwagen 1430, der um 6.34 Uhr diese Stelle passierte, schleifte den Stein 11 Kilometer mit und kam zum Halten. Nach Entfernung des Steins konnte der Triebwagen die Fahrt fortsetzen. Personen sind nicht verletzt, am Triebwagen sind der Schienenräumer und der Hahn des Luftbehälters beschädigt. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

In der Nähe der jetzigen Attentatsstelle wurde vor etwa fünf Wochen ebenfalls ein Attentat verübt. Auf einen Chausseeübergang bei Breslau-Schweitsch wurde damals eine starke, mehrere Meter lange Eisenstange in die Fahrrille gelegt. Offenbar war beabsichtigt, den Zug zur Entgleisung und zum Absturz in das an dieser Stelle vorbeifließende Schwarzwasser zu bringen. Das Hindernis wurde jedoch rechtzeitig bemerkt. Es handelt sich wahrscheinlich um die gleichen Täter.

Attentat auf einen Generalkonsul

wtb **Zürich,** 27. Jan. Auf den italienischen Generalkonsul in Zürich wurde heute vormittag durch einen jungen Italiener namens Luno Bassi, der schon mehrmals erfolglos auf dem Konsulat wegen einer Unterstützung aus der Militärdienstzeit vorgesprochen hatte, ein Attentat verübt. Bassi, der auch heute wiederum durch den Vizekonsul abgewiesen wurde, verlangte den Generalkonsul zu sprechen, der ihm den Entscheid der Regierungsstelle auf Ablehnung vorlas. Darauf schoß Bassi auf den Generalkonsul Bianchi, der eine Verletzung der linken Lunge, des unteren Leibes und der linken Hand erlitt. Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich. Der Täter konnte auf der Straße verhaftet werden.

Diebstahl eines Barren Goldes

wtb. **Basel,** 27. Jan. (Tel.) Der hiesigen Kriminalpolizei wurde am Samstag mitgeteilt, daß aus einer aus Aegypten kommenden und für Deutschland bestimmten Goldsendung ein Barren Gold im Werte von 23 000 Schweizer Franken gestohlen worden sei. Die sofort aufgenommene Untersuchung ergab, daß der Diebstahl in Basel erfolgt sein müsse. Es gelang nun der Polizei, den Dieb zu verhaften. Es handelt sich um einen 20jährigen Baseler Postangestellten, der das Gold bereits auf die Seite gebracht hatte. Es konnte jedoch beschlagnahmt werden.

Rückflug des Do S nach Deutschland

wtb. **Paris, 27. Jan. (Eig. Rundf.-Meld.)** **Das Dornierflugzeug Do 8, das in der Pariser Flugzeugausstellung zu sehen war, hat heute nachmittag den Rückflug nach Deutschland angetreten. Es startete 13.15 Uhr bei dem Vorort Argenteuil und traf 15.05 Uhr in Le Havre ein. An Bord befanden sich außer der Besatzung 9 Personen, darunter zwei Ingenieure des Luftfahrtministeriums, die an den für morgen vorgesehenen Probeflügen teilnehmen wollen. Bei der Ankunft in Le Havre wurden Besatzung und Passagiere von dem Präsidenten der Handelskammer und Vertretern der Hafenbehörde begrüßt.**

In Deutschland gesuchte Verbrecher in Paris verhaftet

wtb **Paris,** 27. Jan. Die Pariser Polizei hat zwei von der deutschen Polizei gesuchte Personen festgenommen, und zwar einen Rumänen mit Namen Faval Bendetz-Sohn, den die Staatsanwaltschaft in Leipzig wegen Betrugs in Höhe von 4000 Mark sucht, ferner einen Deutschen namens Paul Friedrich Fischer aus Freiburg, der wegen Mordes und Mordversuchs, den er in Freiburg begangen haben soll, gesucht wird. Fischer soll sich seit zehn Jahren in Frankreich als Flüchtling aufhalten; außerdem soll er im März 1920 bei einem Einbruch mit einem Komplizen einen Nachtwächter getötet haben.

Schwarzbrenner verurteilt

wtb. **Prag,** 28. Jan. (Funkspruch.) In dem Prozeß gegen den Spirituskönig Gottfried Zeithammer und Genossen, der seiner Zeit in der Gegend von Pardubitz eine geheime unterirdische Spiritusbrennerei betrieben und andere in die Millionen gehende Betrügereien begangen hatte, wurde gestern nach 33tägiger Verhandlung das Urteil gesprochen. Zeithammer wurde des Verbrechens der Ehrabschneidung, des 11fachen Meineides, des Verbrechens der Mitschuld an Veruntreuungen, des Betruges, begangen zum Schaden der Bürgerlichen Vorschußkasse in Prag in Höhe von 3½ Millionen Kronen schuldig erkannt und zu 4 Jahren schweren Kerker verurteilt. Drei seiner Mitangeklagten erhielten schwere Kerkerstrafen von 3—15 Monaten.

Der Retter Nobiles abgestürzt

wtb. **Stockholm,** 27. Jan. (Tel.) Hauptmann Einar Lundborg, der Retter Nobiles, der heute nachmittag mit seinem Flugzeug über dem Exerzierplatz von Malmstätt abstürzte und dabei schwer verletzt wurde, ist gegen Abend seinen Verletzungen erlegen. Er hat nur ein Alter von 34 Jahren erreicht.

Prozeß gegen Goldmacher Tausend

wtb. **München,** 27. Jan. In der heutigen Verhandlung gegen den Goldmacher Tausend stellte der Staatsanwalt überraschender Weise den Antrag auf Ladung eines italienischen Professors als Zeugen, der bestätigen soll, daß Tausend bereits vor vier Jahren sein Verfahren der italienischen Regierung angeboten und bei den Vorführungen betrügerische Manipulationen gemacht habe.

Darauf antwortete Tausend: „Ich glaube, ich höre ein Märchen. Ich kam ein bis zweimal mit dem italienischen Professor Dr. Paolino Sesimi aus Bergano zusammen, der meine Broschüre „188 Elemente" gelesen hatte. Der Professor, erzählte Tausend weiter, habe ihn gebeten, ihm Experimente vorzuführen. Rechtsanwalt Rix aus Bozen war damals Dolmetscher." Der Verteidiger erklärte sich mit der Ladung des Professors Sesimi als Zeugen einverstanden und beantragte weiter die Ladung des Rechtsanwaltes Rix als Zeugen. Das Gericht beschloß, diesem Antrage zu entsprechen.

Als nächster Zeuge wurde der Chemiker Kummer-Freiberg, ein Vertrauensmann Ludendorffs, vernommen, der als Mitarbeiter Tausends vielen Versuchen beigewohnt hat, und auch selbst Experimente vornahm. Der Zeuge bestätigt, daß Tausend ihm gegenüber von einer Kiloproduktion gesprochen habe. Einwandfreie Versuche, die er von Tausend gesehen hätte, hätten im Höchstmaß ein Gramm Gold zum Ergebnis gehabt. Später, erklärte der Zeuge, habe er ein selbständiges Konkurrenzunternehmen gegründet. Diese Gesellschaft, die sich hauptsächlich mit der Herstellung von Mitteln zur Schädlingsbekämpfung befaßte, und an der auch Buckeley beteiligt gewesen sei, sei später zusammengebrochen. Man habe sich dabei auch mit Goldexperimenten beschäftigt und teils negative teils positive Resultate erzielt. Die ungünstigen Ergebnisse bei den ersten Versuchen Tausends in der Münze führte der Zeuge auf den Einfluß des Mondes zurück.

Zeuge Kummer gab dann noch Auskunft über verschiedene gelungene Versuche, darunter auch über einen Versuch vor Ludendorff, bei dem aus etwa 30 Gramm Material 8 Gramm Gold erzielt wurden.

Gefragt, ob er noch an das Verfahren Tausends glaube, bemerkte der Zeuge: Ich bin unbedingt überzeugt, daß Tausend Gold herstellen kann und halte es auch für möglich, daß, wenn Tausend seine Gedanken weiter zur Ausführung bringt, auch eine Kilogrammproduktion herauskommt.

Am Schluß der Vernehmung des Zeugen gibt dieser auf eine ausdrückliche Frage des Sachverständigen, Prof. Hönigschmid, noch an, daß er seit 1914 auf verschiedenen Technischen Hochschulen studiert habe, daß es ihm aber trotz mehrjährigen Studiums nicht gelungen sei, das nach vier Semestern verlangte Vorexamen zu bestehen.

Nach Verlesung der Protokolle über die kommissarische Vernehmung der Frau Gertrud Küchenmeister, die sich als erste geschädigt gefühlt habe, und des verstorbenen Wiener Rechtsanwalts Dr. Coumont, des Vertreters der Schöller-Gruppe, wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Turnen, Spiel, Sport

E. S. C. Union e. V.

Unions erste Mannschaft bringt dem Spitzenführer Hemer 08 den ersten Verlustpunkt bei.

1. Sportv. Hemer 08 — 1. S. S. C. Union Schwerte 3:3 (3:1).

Der bisher ungeschlagene Tabellenführer Hemer 08 stellte sich zum fälligen Meisterschaftsspiel der ersten Mannschaft des S. S. C. Union auf dem Sportplatz Schützenhof. Eine große Zuschauermenge hatte sich eingefunden um Augenzeuge des spannenden Treffens zu sein. Gleich beim Anpfiff entwickelte sich ein flottes Spiel, welches beide Parteien abwechselnd in Front sieht. Schon in der 14. Minute bringt Unions Halblinker den ersten Treffer an. Aber nicht lange währt die Freude und der Gästesturm gleicht aus. Eine leichte Ueberlegenheit des Platzvereins im weiteren Spielverlauf, welches durch 2 weitere Tore zum Ausdruck gebracht wird. Ein viertes Tor hätte den Sieg sicher gestellt, aber der Unparteiische gibt durch unfaires Spiel der Hemerschen Hintermannschaft anstatt Elfmeter einen Freistoß. Aber der Schiedsrichter ist maßgebend. Mit 3:1 für den Platzverein geht es in die Pause. Nach der Halbzeit hat sich Hemer etwas vorgenommen und geht mächtig aus sich heraus. Die Unioner Hintermannschaft leistet Löwenarbeit, kann es aber nicht verhüten, daß der Halblinke der Rotweißen einen zweiten Treffer für seine Mannschaft anbringen kann. Dann wieder ein großer Fehler des Schiedsrichters. Anstatt Elfmeterball entscheidet derselbe Strafstoß. Wiedermal ist der Schiedsrichter maßgebend. Schon glauben die Unioner das Spiel gewonnen, da naht wie es in so vielen Spielen der Fall war, das Verhängnis. Durch schöne Kombination kann der Sturm der Rotweißen das Resultat auf 3:3 stellen. Noch ein Hin und Her und der interessante Kampf wird vom Schiedsrichter abgepfiffen. Hemer stellt die besten Sipeler im Sturm, aber auch die Hintermannschaft stellt ihren Mann. Bei Union war wie immer die Hintermannschaft das Bollwerk der Elf. Vor der Halbzeit zeigte die Stürmerreihe gute Leistungen, fiel aber nach der Halbzeit wieder ganz ab. Der Schiedsrichter hat auch ein Teil dazu beigetragen, daß Union nicht den Kampf gewonnen hat, denn von einem Schiedsrichter-Obmann muß man unbedingt mehr verlangen. Trotzdem ist dieses für Union ein schöner Erfolg, denn es hat noch kein Verein in den bisherigen Spielen fertig gebracht den Hemeranern auch nur einen Punkt abzuknöpfen. Die Zuschauer kamen voll und ganz auf ihre Kosten.

Ref. SSC. Union Schwerte — 1. Lichtendorf 4:0.

Bei Unions Reserve sah man mal wieder, daß sie vorläufig keine Ruhe nötig hat. Nach einstündiger Spieldauer wurden die Gäste aus Lichtendorf mit 4:0 abgefertigt. Unions Reserve ist in Anbetracht der letzten Erfolge unbedingt als beste Reservemannschaft der Umgegend anzusprechen.

2. SSC. Union — 2. S. C. Hennen 3:1.

Unions zweite Mannschaft zeigte eine Formverbesserung und konnte durch das 3:1 Resultat den Gästen aus Hennen zwei wichtige Punkte abnehmen.

1. Jugend SSC. Union — Lehrmannschaft Hemer 08 1:4.

Die langen stabilen Spieler der Lehrmannschaft von Hemer 08 konnten den kleinen jugendlichen Spielern von Union den Sieg entreißen.

Tabelle der 1. Bezirksklasse Gruppe Oberruhr am 26. Januar 1931.

Verein	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Pkt.
Spv. Hemer 08	9	8	1	—	17
Spv. Neheim 08	10	3	4	2	10
Tv. Menden 09	10	3	3	3	9
Union Schwerte	11	2	5	4	9
Spv. Fröndenberg	9	3	2	4	8
V.V. Iserlohn 11	8	2	3	3	7
Spv. Herdringen	9	2	2	4	6

Schwerter Sportvereinigung 06

Schwerte 06 1. schlägt Iserlohn 1911 (1. Bez. Kl.) 1. 4:3 (3:1).

Schwerte 06 2. fertigt VfB. Westhofen 2. mit 6:1 ab und übernimmt die Tabellenführung.

Der letzte Sonntag stand im Zeichen der aufstrebenden 06er. Schon vormittags schlug 06 2. Elf den Hauptrivalen Westhofen mit 6:1 überzeugend aus dem Felde. Durch diesen Sieg setzten sich die 06er an die Spitze. Die Gäste liefen in ihrer Elf jeglichen Zusammenhang vermissen und kamen für einen Sieg nie infrage.

Nachmittags stellte sich die 1. Elf in Iserlohn dem Bezirksligisten Iserlohn 1911. Die Klassenhöheren mußten auch hier die Ueberlegenheit der Schwerter anerkennen und ihnen einen verdienten 4:3-Sieg überlassen. Beide Mannschaften waren komplett zur Stelle und das Spiel nahm einen überaus spannenden Verlauf. Bei Halbzeit stand die Partie bereits 3:1 für Schwerte. Den Platzherren gelang es dann, bis auf 3:3 aufzuholen. Dann übernahmen jedoch die 06er wieder das Kommando und erzielten kurz vor Schluß den Siegestreffer. Die 06er liefen seit langer Zeit wieder zur großen Form auf. Das Spiel fand vor einer großen Zuschauermenge statt.

Die Jugend der 06er erzielten gegen Alemannia ein 0:0, wobei zu berücksichtigen war, daß die Jugendlichen nicht vollzählig und ersatzgeschwächt antraten.

Deutsche Turnerschaft

Handball

Tv. „Jugendbund" Höchsten 1. — „Eichenkreuz" Schüren 1.

Die Platzbesitzer warteten vergebens auf die Gäste, da dieselben es vorzogen, nicht anzutreten.

„Gut-Heil" Holzen-Sommerberg 1. — Eichenkreuz Schwerte 1. 3:3 (2:3).

Zur Austragung eines Freundschaftsspieles weilten die Hiesigen beim Tv. „Gut-Heil" und konnten ein verdientes unentschieden erzielen. Beide Mannschaften waren sich durchaus ebenbürtig. Lediglich der Schwerter Torwart konnte gefallen und hätte zwei Tore halten müssen. Die treibende Kraft der Gäste waren die Stürmer, deren bester der Halbrechte war. Der Platzverein hatte seine Hauptstütze in der Läuferreihe und den linken Flügel. Der Schiedsrichter amtierte zur Zufriedenheit.

Das Spiel setzt mit schnellen Vorstößen ein, doch können alle Angriffe von den sicher arbeitenden Hintermannschaften abgewiesen werden. In der 9. Minute bekommt der Platzverein einen Strafwurf zugesprochen, der zum Führungstor führt. Die Gäste werden daraufhin lebhafter. Sie gestalten das Spiel leicht überlegen und können alsbald den Ausgleich erzielen. Kurz darauf werfen sie zum zweiten Tore ein. Der Platzverein greift unentwegt an und erzielt auch den Ausgleich. Kurz vor der Halbzeit werfen die Gäste das dritte Tor.

Nach der Pause kommen die Platzherren gut auf und beherrschen das Feld. Die Gäste wissen jedoch ihr Heiligtum reinzuhalten und verteidigen geschickt. Sie können doch nicht verhindern, daß der Gastgeber in der 41. Minute das Ausgleichstor wirft. Trotzdem man auf beiden Seiten bemüht ist, das siegbringende Tor zu erzielen, ändert sich das Ergebnis nicht.

☆

Reichsbahn-Turn- und Sportverein Schwerte.

SC. Aplerbeck 09 1. M. — Reichsbahn Tus Schwerte 1. M. 2:8 (1:6).

Am Sonntag weilten die hiesigen Reichsbahner beim Sport-Club 09 in Aplerbeck als Gast. Auf dem herrlichen Sportplatz am Walde wurde das Spiel ausgetragen. — Schwerte hat Wahl und nimmt den Wind zum Bundesgenossen. Nach Anpfiff des Schiedsrichters, vom DAK. Dortmund, versucht Aplerbeck einen Durchbruch, kommt aber nur bis zur Verteidigung, welche den Ball weit vorbringt. Der Sturm der Hiesigen nahm den Ball auf, wurde aber von der Verteidigung der Blau-Weißen unfair angegangen. Strafwurf, und schon ist das er Tor erreicht. Eine Minute später, und schon konte der Halblinke von Schwerte das 2. Tor werfen. Nun deckt Aplerbeck das Tor etwas mehr und das Spiel wurde ruhiger, beide Mannschaften zeigten ein schönes Feldspiel. Fast schien es, als wenn die Hiesigen auf dem großen Platz nicht fertig würden. Aber in der 18. Minute entstand vor des Gastgebers Tor ein Gedränge und ehe sich der Torwart versah, hatte der Ball zum dritten Mal die Linie überflogen. Der Anwurf wurde von den Schwarz-Grünen abgefangen, ein Durchbruch und der neueingestellte Rechtsaußen konnte von der Kreislinie aus das 4. Tor werfen. 5 Minuten später konnte Aplerbeck nach Umspielung der Verteidigung das 1. Tor werfen. Doch lange währte die Freude nicht, denn bis zur Halbzeit stellten die Reichsbahner das Spiel auf 6:1.

10 Minuten nach der Pause stand das Spiel schon 7:1. Doch einen Augenblick später kamen die Gastgeber durch den Rechtsaußen, der beste Spieler, zum 2. Tor. Die Blau-Weißen machen Mitte, die Hiesigen sind aber etwas schneller und bringen den Ball zum 8. Mal ins Netz. Aber dies Tor wurde vom Schiedsrichter wegen Abseitsstellung nicht gewertet. Das Spiel wurde nun etwas härter durchgeführt zumal der Schiedsrichter nicht scharf genug durchgriff. Beide Torleute bekommen jetzt reichlich Arbeit. In der 50. Minute konnten Reichsbahner ihren Sieg mit 8:2 sicherstellen.

SC. Aplerbeck 09 2. M. — Reichsbahn Tus Schwerte 2. M. 1:6 (0:3).

Die Hiesigen gestalteten das Spiel jederzeit überlegen Bis zur Halbzeit konnten sie vier Tore werfen. Nach der Pause wurde, nach Vereinbarung der Mittelläufer der Blau-Weißen durch einen besseren Spieler abgelöst. Doch auch dieser konnte nicht viel mehr retten, denn beim Schlußpfiff stand das Spiel 6:1 für Reichsbahn Schwerte.

Am kommenden Sonntag spielt die 1. M. vom Reichsbahn-Tus gegen die 1. M. vom Turn- und Spielverein Holzen 07.

Gerätekampf Billigst-Ergste

Zu dem am vergangenen Sonntag, den 25. Januar, im Peukmann'schen Saale in Billigst stattgefundene Gerätewettkampf zwischen Turnverein 1882 Ergste und Turn- und Sportverein „Westfalia" e. V. Billigst, Mitglied der Deutschen Turnerschaft, hatte sich eine stattliche Zuschauermenge eingefunden, ein Beweis, daß auch für das Geräteturnen noch reges Interesse vorhanden ist. Der Kampf bestand aus einer Freiübung und je einer Kürübung am Pferd, Barren und Reck. Während die Villigster Mannschaft an den Geräten etwas besser war, gelang es der Ergster Mannschaft in den Freiübungen einige Punkte aufzuholen. Doch konnte in der Gesamtpunktwertung Villigst mit 338 Punkten — mit 1 Punkt vor Ergste — siegreich bleiben. Als bester Einzelturner erwies sich Walter Danschewitz, Villigst, mit 70 Punkten; gefolgt von Stellpflug, Ergste mit 62 und Westerhof, Ergste, mit 60 Punkten. Das Kampfrichteramt hatten Bezirksturnwart Lewe und Bez.-Männerturnwart Schnittker, Iserlohn, übernommen, die auch zu allseitiger Zufriedenheit gewertet haben. Umrahmt wurden die Wettkämpfe durch Darbietungen der neugegründeten Damenabteilung des Vereins, welche einige Volkstänze und Freiübungen unter Leitung des Damenturnwarts Kruse vorführten. Namentlich die Volkstänze fanden reichen Beifall, so daß sich die Damen zu einer Zugabe entschließen mußten. Nachdem der 1. Vors. Baaß der siegenden Mannschaft ein Diplom und den drei besten Turnern einen Eichenkranz überreicht hatte, ermahnte er die Turner, auch fernerhin fleißig weiter zu üben, damit bei dem im März in Ergste stattfindenden Rückkampf eine weitere Leitungssteigerung zu vermerken sei. Ein Tänzchen beschloß die in allen Teilen gut verlaufene Veranstaltung und hielt die Teilnehmer noch einige Stunden zusammen

Aus Städten und Provinzen

Hagen. Der Arm abgequetscht. Der in Boele ansässige 23jährige Fabrikarbeiter St. geriet auf einem Kabeler Werk mit der rechten Hand in das Getriebe einer Schrotmaschine. Dabei wurde dem Manne der ganze Arm ausgerissen.

Herdecke. Vom Tod des Ertrinkens gerettet. Der Erwerbslose B. aus Dortmund, der bei seinen hier wohnenden Verwandten zu Besuch weilte, wagte sich bei einem Spaziergang längst der Ruhr zu nahe ans Wasser, glitt aus und stürzte in die Ruhr. Zwei Arbeiter hatten das gesehen, kamen schleunigst herbei und hatten das Glück, den B., den die starken Wellen schon fortgetrieben hatten, zu bergen. Die Wiederbelebungsversuche an dem bereits bewußtlos gewordenen B. waren erfolgreich.

Castrop-Rauxel. Schwerer Betriebsunfall. Auf der Schachtanlage „Erin" (Verstahlw.) geriet der mit Abladen von Bergeversatz beschäftigte 55 Jahre alte Johann Günther zwischen die Puffer zweier Wagen und erlitt eine schwere Beckenquetschung, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte.

Castrop-Rauxel. Brandstifter festgenommen. Von der Kriminalpolizei wurde der Arbeiter Emil H, aus der Widumer Straße unter dem dringenden Verdachte der Brandstiftung festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

Essen. 8 Jahre Zuchthaus für einen Heiratsschwindler. Der 44 Jahre alte Arbeiter Jakob Dirks aus Buer hatte sich der Heiratsschwindlerei in nicht weniger als 25 Fällen schuldig gemacht. Junge Mädchen von 16 Jahren, Witwen von 62 Jahren begaunerte er um Geldbeträge von 15 bis 400 Mark. Wenn sich die Opfer vorbereiteten, um den Weg zum Standesamt anzutreten, war der Schwindler stets verschwunden. Er schwor in der Verhandlung Stein und Bein, sich nicht wieder des Heiratsschwindels schuldig machen zu wollen und bat noch einmal — er ist siebenmal vorbestraft — um mildernde Umstände. Diese wurden ihm jedoch nicht zugebilligt. Das Urteil lautete auf acht Jahre Zuchthaus.

Recklinghausen. „Frau Hartmann aus Buer." Eine in den 50er Jahren stehende Frau weiß seit Wochen ihren Lebensunterhalt auf raffinierteste Weise zu „verdienen". Die Betrügerin, die hier auch schon als Logisschwindlerin aufgetreten ist, nennt sich „Frau Hartmann aus Buer" und gibt an, in Buer eine Fremdenpension gehabt zu haben. In Thüringer Mundart und in einer bezwingenden Weise bringt sie alles das zur Sprache, was ihre Opfer gerade besonders interessiert. Dieser Tage sprach sie bei der Frau eines Bauunternehmers vor, die früher ein schweizerisches Pensionat hatte. Diese wunderte sich nicht wenig, als „Frau Hartmann" ihr dieses Pensionat naturgetreu schilderte. Nach längerem Hin und Her erhielt „Frau Hartmann" einen tadellosen Damensportmantel. Zum Dank dafür suchte sie nun auch die Verwandten der Spenderin auf und gab an, für ihre Dienstherrin Sachen abholen zu sollen. Bisher konnte das Schwindler-Genie noch nicht gefaßt werden.

Altena. 70 Prozent Rehwild gesetzwidrig geschossen. Die Landjägerei stellte bei einem hiesigen Fellhändler fest, daß sich in seinem Besitz 130 Rehdecken befanden, von denen über 70 Prozent Schrotschüsse aufwiesen. Da das Wild in preußischen Revieren geschossen wurde, so ergibt sich daraus der Schluß, daß von den 130 Rehen über 90 Stück gesetzwidrig mit Schrot zur Strecke gebracht worden sind. Man ersieht aus diesem einen, rein zufällig entdeckten Fall, wie sehr die gesetzliche Bestimmung nach Kugelschuß auf Rehwild unbeachtet bleibt.

Rheine. Beim Kalklöschen halb erblindet. Als der Landwirt Dirkes im benachbarten Bevergern Kalk löschte, um dann die Stallungen neu weißen zu können, spritzte ihm sog. alkmilch in die Augen. Man brachte den 70jährigen Mann sofort ins Krankenhaus nach Rheine. Bei der Untersuchung stellte der Arzt fest, daß das Sehvermögen eines Auges vollkommen verloren, das des zweiten überaus stark gefährdet ist.

Wuppertal. Um den Oberbürgermeisterposten. Wie wir hören, wird sich am kommenden Donnerstag oder Freitag der Aeltestenausschuß der Wuppertaler Stadtverordnetenversammlung erneut mit der Frage der Neubesetzung des Wuppertaler Oberbürgermeisterpostens befassen. Außer dem bereits bekannten Kandidaten Reichsminister a. D. Bredt werden wahrscheinlich noch in die engere Wahl kommen: Oberbürgermeister Dracht (Quedlinburg), Stadtrat Dr. Leiske (Leipzig), Oberbürgermeister Dr. Delius (Wesermünde), Landrat Friedrich (Düsseldorf). Ferner werden noch kandieren der frühere Bürgermeister von Elberfeld, Dr. Kirschbaum, Beigeordneter Dr. Bragard, Beigeordneter Beitzen und Professor Geßler, der jetzige Schuldezernent der Stadt Wuppertal.

Vor der Austragung der Europameisterschaften im Damen-Kunstlauf



Die Favoritinnen: Melitta Brunner (Wien) und Sonja Henie (Norwegen).
Unten Mizzi Burger (Wien).
Am 31. Januar werden in St. Moritz die Kämpfe um die Europameisterschaft im Kunstlauf für Damen ausgetragen.

Werft kein Papier,
keine Obstschalen,
keine Unfälle
auf die Straße!

Psalm 91, 14. 15.

Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, gestern abend 11 Uhr meinen lieben Gatten, den treusorgenden Vater, meines Sohnes, meinen lieben Schwiegersohn, unseren guten Schwager, Bruder und Onkel, den

Zugführer

Karl Röhrscheidt

im Alter von 55½ Jahren, nach längerem mit Geduld ertragenem Leiden, 14 Tage vor der silbernen Hochzeit, plötzlich in die Ewigkeit abzurufen.

Tiefgebeugt und doch im Glauben aufschauend, stehen wir an der Bahre uuseres lieben Heimgegangenen und bitten um stille Teilnahme.

Pauline Röhrscheidt geb. Kritzler
Walter Röhrscheidt stud. theol.

Schwerte, den 27. Januar 1931
Kuhstraße 5

Die Beerdigung findet Freitag, den 30. Januar, um 3½ Uhr statt. Hausandach ½ Stunde vorher.
Der Verstorbene war Mitglied des Eisenbahnvereins.

Gestern nachmittag entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit, infolge Schlaganfalles, unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Minna Vogelsänger

im Alter von 68 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Schwerte und Stockum bei Hamm, 27. Januar 1931

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 29. Januar 1931, nachmittags 2½ Uhr vom Sterbehause, Gartenstraße 30 und um 3½ Uhr auf dem Friedhof in Westhofen statt.
Die Verstorbene war Mitglied des Eisenbahn-Frauen-Vereins.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.



Da bin ich – noch einmal!

Ich rufe Ihnen zu: Nutzen Sie die enormen Vorteile des

Einheitspreis-Verkaufes zu 1 Mark

Es lohnt sich bestimmt.
Nicht umsonst heiße ich
Schrittmacher der Leistung
im Hause

STEIN

Das Haus den guten Qualitäten
Schwerte Hüsingstr. 28 und 31

Beginn: **Freitag, 30. Januar**

Wir liefern bei

Trauerfällen

rasch und billig in jeder Ausführung
Todes-Anzeigen
Kranzschleifen
Anzeigenkarten
Danksagungskarten
Sterbebilder

Buchdruckerei
Carl Braus, Schwerte

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Richard Bischoff u. Frau

Schwerte, im Januar 1931

Die moderne 1677
Maßkleidung
erhalten Sie in guter Ausführung bei billigster Berechnung bei
Carl Lange
Schillerstr. 10

Eisenbahn-Frauen-Verein Schwerte

Die Mitglieder versammeln sich zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes
Minna Vogelsänger
Donnerstag, den 29. Jan. 1931, um 14.15 Uhr am Sterbehause, Gartenstraße 30.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Wir empfehlen gutes, starkes
Pack-Papier
sowie feines, buntes
Seiden-Papier
CARL BRAUS

Lichtspiele zur Reichskrone

Mittwoch, den 28., bis Donnerstag, den 29. Jan., abends 10,45 Uhr:

Drei große Nacht-Vorstellungen

Der Meisterfilm intimster Volksbelehrung:

Liebe und Geschlecht

Der Sexualfilm, auf den Sie schon lange gewartet haben, weil er alle in Betracht kommenden Fragen aus dem Gebiete des Sexuallebens nach den Ergebnissen der modernen Wissenschaft sachgemäß und freimütig behandelt.

Wundervolle Aufnahmen, wie man sie bisher nie gesehen hat!

Der Film wird durch einen hochinteressanten Vortrag des Schriftstellers W. Kunde in spannender Weise meisterhaft erläutert.

Aeußerst wichtig und wertvoll für jede Frau, aber erst recht für jeden Mann.

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Jeder soll den Film sehen u. den Vortrag hören, daher volkstümliche Eintrittspreise:
0,40, 0,60, 0,80 und 1.— Mk.
Lösen Sie bitte Karten im Vorverkauf!

Günstige Gelegenheit!

Mehrere gebrauchte
Pianos
sehr gut erhalten, sowie einige fast neue
Resoval-Pianos
sehr preiswert unter günst. Bedingungen mit voller Garantie abzugeben
Carl Schmitt
Hofpianofortefabrik
Hagen i. Westf.
Telefon 2696

Rosenmontag

Elite-Kostümfest

im Freischütz

Karten im Vorverkauf zu **1.50** im Freischütz

Nattermüllers Steuerhilfe RM. 2.80

Lohnsteuertabellen

Gesamttabelle
für stündliche, tägliche, wöchentliche, 14-tägige und monatliche Lohnzahlungen
RM. 1.—

Lohnsteuertabellen

für wöchentliche Löhnung
RM. -.90

Vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus
Bahnhofstraße 3

Freischütz

Sonntag, 1. Februar, nachm. 4 Uhr abends 8 Uhr
SONDER-KONZERT
Pogoreloff's Russisches Bojaren-Orchester
Balalaika-Orchester Männer-Chöre
abends nach dem Konzert Tanz, Tanzmusik des gesamten Orchesters. Eintrit 75 Pfg. inkl. Steuer
nachmittags gelöste Karten gelten auch abends

Ein gut rechnender Kaufmann — muß und wird inserieren!

Elsu Stahl- u. Holz- **Betten**
Schlafzim., Kinderbett., Stahlmatr., Polst., Chaiselong., an jeden. Teil. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Jetzt ist es Zeit
die Erneuerung der Lose für die **5.** Ziehung vorzunehmen.

Letzter Erneuerungstag 2. Februar

Buchhandlung Carl Braus
Bahnhofstraße 3

M. Steinweg
Schwerte
3675
Buchhaltungsarbeiten, Bilancen, Steuerberatung, Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten.
Hüsingstr. 31 **Telefon 2228**

Bekanntmachung

In unser Handelsregister Abteilung A Nr. 107 ist heute bei der Firma Fabrik isolierter Drähte, Ernst Grürmann & Co. in Schwerte, in Liquidation, eingetragen worden,
daß die Firma nach Beendigung der Liquidation erloschen ist.

Schwerte, den 30. Dezember 1930. 215
Amtsgericht.

Existenz

Automaten-Vertrieb für Schwerte u. Umgebung zu vergeben. Erforderlich 1200.— bis 1500.— Mark. Auch sehr passend für abgebaute Beamte, Pensionäre u. dergl. Es wollen sich nur wirkliche Reflektanten melden, die über obige Summe verfügen und sich darüber ausweisen können, sonst Verhandlung zwecklos. Streng reell. Reflektanten wollen sich melden am Donnerstag, den 29. Januar, zwischen 10½—12½ Uhr im Hotel zur Post, Bahnhofstraße. 242

Vertrauensleute

sucht leistungsfähige, führende Bausparkasse als Mitarbeiter für ihre Bezirksauskunftsstellen. Seriösen Herren, wie Versicherungsbeamten, Architekten, Bauunternehmern, Geistlichen und Beamten, ist eine hohe Nebeneinnahme geboten.

Bausparkasse
Westmark A.-G.
Köln, Schwerthof

Velhagen & Klasings Monatshefte

Monatlich ein Heft zum Preise von 2 M. 40 Pf.

Der geistig bewegliche Deutsche liest diese Zeitschrift. Sie bringt ihn in enge und fruchtbare Beziehung zu allen brennenden

Fragen der Zeit

in Wissenschaft, Kunst, Leben. Sie veröffentlicht in ihren Romanen und Novellen

Meisterwerke moderner Erzähler

und unterrichtet durch sachkundige Mitarbeiter über wichtige Neuerscheinungen aus allen Gebieten. Schönster Schmuck der Hefte:

Herrliche Wiedergaben nach Werken der bildenden Kunst.

Keine Zeitschrift des In- und Auslandes bringt sie in ähnlicher Vollendung und Mannigfaltigkeit. — Wer Velhagen & Klasings Monatshefte liest, macht sein Haus zu einer

Stätte der Kultur.

Zur Entgegennahme von Bezugsbestellungen und zur Vorlegung eines Probeheftes empfiehlt sich
Carl Braus, Schwerte

Die polnische Rüstungs-Industrie

Von Arthur Zumbusch.

Der Diktator Polens, Marschall Pilsudski, ist nicht nur der Schöpfer und Organisator der polnischen Armee, sondern auch der polnischen Rüstungs-Industrie, die in absehbarer Zeit in der Lage sein wird, eine Armee von etwa vier Millionen Mann mit Munition, den notwendigsten Waffen und anderen Ausrüstungsgegenständen zu versorgen. Die ersten Anfänge einer selbständigen polnischen Rüstungsindustrie fallen in die Zeit nach dem Frieden von Riga, der den sowjetrussisch-polnischen Krieg beendete. In diesem Feldzuge im Sommer des Jahres 1920 entging die polnische Armee mit knapper Not der völligen Vernichtung durch die in sehr primitiven Zustand befindlichen bolschewistischen Truppen. Die polnische Armee zeigte damals ein sehr buntes Bild. Die Bekleidung bestand aus deutschen, österreichischen und französischen Uniformen, und die Bewaffnung wies alle Waffenarten dieser Staaten auf. Die Versorgung mit der passenden Munition und allen möglichen Ersatzteilen machte große Schwierigkeiten die beinahe zur Vernichtung der Armee geführt hätten.

Die Entwicklung einer eigenen Rüstungsindustrie vollzog sich zunächst sehr langsam. Zu einem schnellen Aufbau fehlten nicht nur die Geldmittel, sondern auch die Erfahrungen. Andererseits hatte natürlich Frankreich großes Interesse daran, Polen in Bezug auf die militärische Ausrüstung möglichst lange in seiner Abhängigkeit zu belassen, um der hochentwickelten französischen Rüstungsndustrie einen Abnehmer zu sichern. Pilsudskis Ehrgeiz war aber auf die Errichtung einer bodenständigen staatlichen oder staatlich beaufsichtigten Rüstungsindustrie gerichtet, denn er wollte trotz des militärischen Bündnisses mit Frankreich Polens Rüstung möglichst unabhängig von seinem Bundesgenossen machen.

Dieses Ziel ist bis jetzt noch nicht ganz erreicht worden, aber die Transporte von Waffen, Munition und sonstigem Kriegsmaterial aus Frankreich über Danzig-Westerplatte oder Gdingen nach Polen vermindern sich ständig. Da Polen unaufhörlich weiterrüstet, liegt darin ein Beweis für die großen Fortschritte der polnischen Rüstungsindustrie, für die eine Finanznot des polnischen Staates nicht besteht.

Der Bedarf der polnischen Armee einschließlich der Grenzwachtkorps, der Zollschutz- und Staatspolizei an Waffen beträgt im Frieden rund 300 000 Infanteriegewehre, 5800 leichte 4000 schwere Maschinengewehre, 275 Grabenmörser oder Minenwerfer, 275 Infanteriegeschütze, 1284 leichte, 360 schwere, 35 schwerste Geschütze, 115 Flugabwehrgeschütze, 800 Flugzeuge und 220 Kampfwagen. Der Kriegsbedarf beläuft sich auf etwa 22 000 Maschinengewehre, 600 Grabenmörser oder Minenwerfer, 3000 leichte, 700 schwere und schwerste Geschütze, 200 Flugabwehrgeschütze, 800 Flugzeuge und 220 Kampfwagen. Die Waffen- und Munitionsindustrie ist noch nicht in der Lage, mit der eigenen Erzeugung die Arsenale zu füllen. Die wiederholten Verlautbarungen polnischer Militärs, die polnische Rüstungsindustrie sei hinsichtlich der Herstellung von Gewehr- und Geschützmunition bereits unabhängig vom Auslande, sind vorläufig noch als Uebertreibungen zu bewerten.

In Warschau-Wola befindet sich die einzige Gewehrfabrik Polens, die seit einigen Jahren ein dem deutschen Militärgewehr ähnliches Modell herstellt. Es soll allmählich bei allen gewehrtragenden Waffengattungen eingeführt werden und die noch im Gebrauch befindlichen alten deutschen, österreichischen und französischen Modelle ablösen. Die Gewehrfabrik in Wola arbeitet mit den technischen Einrichtungen der ehemaligen deutschen Gewehrfabrik in Danzig, die nach dem Kriege den Betrieb einstellen mußte. Die Größe der jährlichen Produktion der Fabrik, in der auch Gewehrmunition hergestellt wird, wird natürlich geheim gehalten. Die Anzahl der beschäftigten Arbeiter dürfte sich auf 1200 bis 1500 belaufen.

Im Industriebezirk Radom-Kielce, in Zagordzon, befindet sich das größte Werk der polnischen Rüstungsindustrie. Es ist mit den neuesten Errungenschaften der Technik ausgerüstet und arbeitet nach den jüngsten Erfahrungen der Kriegswissenschaft und Waffentechnik. Hergestellt werden hier Maschinengewehre, leistte und schwere Geschütze, Grabenmörser, Minenwerfer und die dazu gehörige Munition. Für den Schutz der Anlagen vor Angriffen aller Art, besonders auch vor Fliegern, sind umfassende Vorkehrungen getroffen. Ein Teil der wichtigsten Werkanlagen ist unterirdisch angelegt. Die Anzahl der hier beschäftigten Arbeiter ist nicht genau bekannt; sie wird mit 4000 bis 5000 angegeben. Selbstverständlich sind hier die Beschäftigten stark gesiebt und müssen politisch einwandfreie Nationalpolen sein. Eine größere Munitionsfabrik, die hauptsächlich Geschützmunition zusammensetzt, befindet sich in Rembertow bei Warschau, kleinere derartige Werkstätten in den Festungen Madlin, Krakau, Posen, Thorn und in den größeren Garnisonen Polens.

Der schwache Punkt der polnischen Rüstungsindustrie liegt vorläufig noch in der Herstellung von Flugzeugen und Kraftfahrzeugen, da die Abhängigkeit vom Auslande wegen des Mangels an guten Motoren noch nicht überwunden werden konnte. Die Zeit der „fliegenden Särge" im Flugzeugbau ist aber vorbei. Die Stabilität der polnischen Flugzeuge konnte in der letzten Zeit beträchtlich verbessert werden. Mit großem Kostenaufwand sind in Lublin und Biala-Podlaske große Flugzeugfabriken errichtet worden, die alle für den Flugzeubau notwendigen Teile herstellen. Das gleiche gilt für den Bau von Kraftfahrzeugen in den Auto-Werkstätten in Warschau, einem staatlich-militärischen Betriebe der mit dem polnisch-französischen Unternehmen Frankopol zusammenarbeitet. Beschäftigt sind hier etwa 1000 Personen, außerdem viele abkommandierte Heeresangehörige aller Dienstgrade. Wenn es den polnischen Skodawerken gelingen sollte, die Fortschritte der größeren Industriestaaten im Motorbau wenigstens teilweise einzuholen, würde die polnische Rüstungsindustrie ziemlich unabhängig vom Auslande sein, denn Polen verfügt über alle hierzu erforderlichen Rohstoffe.

Auch für den chemischen Krieg rüstet Polen. Bisher konzentrierte sich die Herstellung der chemischen Kampfmittel auf das Werk in Chorzow und das Gasinstitut und die Gasschule in Warschau; neuerdings arbeitet auch die strategisch günstig gelegene neue chemische Fabrik in Tarnow in Galizien für die Gasrüstung. Die neuen Eisenbahnanlagen in Westpolen sind nach strategischen Gesichtspunkten angelegt; sie sollen jetzt mit französischem Kapital weiter ausgebaut werden. Die polnische Aufrüstung trägt keinen Verteidigungs-, sondern ausgesprochenen Angriffscharakter. Es wäre unverantwortlich, wollte die deutsche Politik das verkennen und allein auf den Völkerbund vertrauen, der vollendet Tatsachen bisher immer anerkannte.

Ein politischer Zivilprozeß

In Ungarn wurde kürzlich in der Revisionsinstanz ein Zivilprozeß entschieden, der einen ausgesprochen politischen Hintergrund besitzt. Die Firma Josef und Aurel Singer hatte der Provinz Prager Schinken angepriesen und es war ihr deshalb im „Magyarság" der Vorwurf gemacht worden, ihr Verhalten sei unpatriotisch. Josef und Aurel Singer verklagten daraufhin den Verfasser des Aufsatzes, Johann Komaromi, wegen Verleumdung sowie auf Leistung eines moralischen und materiellen Schadenersatzes. Der Beklagte stellte unter Beweis, daß die ungarischen Schinken in jeder Beziehung den tschechischen gleichwertig wären und diesen nur durch die aufdringliche Reklame der Firma Käufer gewonnen würden. Das sei aber bei der wirtschaftlichen Notlage Ungarns nicht zu billigen. Das erstentscheidende Gericht schloß sich diesen Ausführungen an und sprach den Beklagten frei. Berufungs- und Revisionsinstanz kamen zu der gleichen Auffassung und bestätigten den ersten Spruch.

Behandlung aufgefundener Luftballons mit wissenschaftlichen Apparaten

Zur Sicherung der Luftfahrt und zu wissenschaftlichen Zwecken werden von verschiedenen meteorologischen Instituten im Deutschen Reich mittels Ballon und Drachen Instrumente aufgelassen, die die Temperatur und andere Wetterelemente selbsttätig aufzeichnen. Die Finder solcher Ballone und Drachen mit Registrierinstrumenten werden ersucht, die an denselben befindlichen Anweisungen genau zu befolgen. In den Anweisungen ist stets die Drahtanschrift oder der Fernruf des in Frage kommenden Instituts enthalten. Dem Finder werden die Unkosten für die Benachrichtigung erstattet. Bei richtiger Behandlung der Instrumente, die genau angegeben wird, erhält der Finder außerdem eine Belohnung. Die Ballone, Drachen sowie die mitgeführten Apparate sind Staatseigentum. Böswillige Beschädigung oder Entwendung wird strafrechtlich verfolgt.

Volksleben und Wirtschaft

ha. **Keine Steuern auf Funkgerät in Privaträumen.**

Immer wird noch vielfach angestrebt, das Halten von Rundfunkempfangsgerät in privaten Räumen zu besteuern. Dies ist aber durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 unterbunden. Auf Grund der Verordnung ist in das Finanzausgleichsgesetz eingefügt worden: Steuern auf das Halten von Gerät zum Empfang und der Wiedergabe des Rundfunks in privaten Räumen dürfen nicht erhoben werden. Die Festsetzung solcher Steuern ist also nach einer Mitteilung der Reichspost nicht zulässig.

ha. **Poständerungen im Auslandsverkehr.**

Zeitungen und Zeitschriften, die von Verlegern nach Senegal, St. Pierre und Miquelon sowie von dort gesandt werden, unterliegen jetzt der vollen Drucksachengebühr nach dem Ausland. Im Verkehr mit Französisch Guinea sind dagegen außer den vom Verleger versandten Zeitungen und Zeitschriften auch Bücher, Druckhefte und Musiknoten gegen die ermäßigte Drucksachengebühr von 5 Pf. für je 100 g. zugelassen, vorausgesetzt, daß sie keinerlei Ankündigungen oder Anpreisungen enthalten abgesehen vom Aufdruck auf dem Umschlag und den Schutzblättern. Ferner sind nach Französisch Guinea, dem Königreich Hedschas mit Nodschd und Nebengebieten, Niederländisch Indien und Paraguay geschlossene Briefe mit zollpflichtigem Inhalt zugelassen. Sie müssen den grünen Zollzettel tragen. Je eine Zollinhaltserklärung in französischer Sprache ist den Briefen mit zollpflichtigem Inhalt nach Ekudor, Französisch Guinea, Paraguay und Senegal beizufügen. Nach der Türkeit dürfen zollpflichtige Gegenstände in nichteingeschriebenen geschlossenen Briefen nicht mehr versandt werden.

ha. **Vollstreckung der Strafen für Jugendliche.**

Die Vollstreckung der Ersatzfreiheitsstrafe, die auf Grund einer polizeilichen Strafverfügung gegen Jugendliche wegen Nichtbeitreibung der Geldstrafe vom Jugendrichter festgesetzt wird, ist nach einer Mitteilung des Ministers des Innern im Einvernehmen mit dem Justizminister Sache des Jugendrichters. Die Prüfung der Frage der Strafaussetzung ist, soweit die als Ersatz festgesetzte Freiheitsstrafe in Frage kommt, gleichfalls Aufgabe des Jugendrichters. Sie erfolgt von Amts wegen. Das Recht der Regierungspräsidenten und des Polizeipräsidenten in Berlin bleibt unberührt, wonach für die Geldstrafe bedingte Aussetzung der Vollstreckung zu gewähren ist. Vor dem Erlaß einer Strafverfügung gegen Jugendliche durch die Polizei soll von ihr in gleicher Weise wie von der Staatsanwaltschaft und em Gericht geprüft werden, ob nicht Erziehungsmaßnahmen genügen, wie sie im Jugendgerichtsgesetz und den Richtlinien über polizeiliche Strafverfügungen angeführt sind.

Seine erste Frau

Roman von Max v. Weissenthurn Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Auf Grund dessen, was er von ihr wußte, nahm er ihr Schweigen ohne besondere Ueberraschung hin. Man mußte das mit Geduld ertragen und ihr mit Sanftmut begegnen. Ihm lag daran, zu ergründen, wie er ihr nützlich sein, wie sich ihm Gelegenheit bieten konnte, ihr teilweise zu lohnen, was sie für ihn getan hatte, und er wußte nicht, wie er ein Gespräch eröffnen sollte.

„Sie wohnen beim Doktor und seinen Töchtern?" fragte er endlich und sie neigte wieder stumm das Haupt.

„Ich hoffe", fuhr er fort, „Sie beabsichtigen längere Zeit hier zu verweilen, denn ich möchte Sie gern besser kennenlernen. Ich werde meine Frau zu Ihnen bringen."

Kitty schauderte unwillkürlich zusammen, er aber fuhr fort:

„Meine beiden Knaben tun nichts anderes als fragen, ob Sie nicht dauernden Aufenthalt bei uns nehmen wollten. Sie haben ihre Herzen ganz und gar erobert!"

Ihren ganzen Mut zusammenraffend, flüsterte sie kaum verständlich:

„Das freut mich! Ja, ich liebe Kinder sehr!"

„Dessen bin ich gewiß!" versetzte er warm. „Mein großer Junge sagte, daß noch nie jemand so gut mit ihm gewesen wäre wie Sie!"

„Es freut mich, diese Worte von Ihnen zu vernehmen!" flüsterte die arme Frau, indem sie den Kopf möglichst tief enkte, damit der Baron ihr Gesicht nicht sehen konte.

Michael Thurners Herz fühlte sich unermeßlich mitleidig gestimmt, denn er sah deutlich, daß sie litt, und glaubte aus der Zärtlichkeit, die sie seinen Kindern entgegenbrachte, schließen zu sollen, daß sie irgendeinen herben Kummer gehabt haben müsse.

„Ich wünsche lebhaft", sagte er freundlich, „daß wir Sie überreden können, bei uns zu bleiben."

Sie schüttelte energisch den Kopf.

„Das ist unmöglich und ganz ausgeschlossen" sagte sie.

„Haben Sie meine Frau gesehen? Hat sie mit Ihnen gesprochen?" fragte er, während der plötzliche Verdacht sich in seiner Seele regte, daß Philippine sich vielleicht von der Zügellosigkeit ihres Temperaments habe hinreißen lassen, irgendeinen Verstoß zu begehen.

Kitty antwortete:

„Nein, Herr Baron."

Dann verstummte sie völlig und der Baron führte sie, die leise widerstrebende, ins Haus, in das gegenwärtig leere Wohnzimmer.

Die Lampe brannte mitten auf dem Tische, und als sie das Gemach betraten, war Kitty überzeugt, daß jetzt der Augenblick des Wiedererkennens gekommen sei, aber — sie hatte sich getäuscht.

Das schöne, sanfte Antlitz Baron Michaels war ihr zugewandt und sein Blick begegnete dem ihren, aber er erkannte sie nicht. Keine Sekunde lang kam es ihm in den Sinn, daß diese Frau mit dem weißen Haar und dem schmalen, blassen Gesicht jenes holde junge Geschöpf sein könne, das er einst so glühend geliebt hatte und das, wie er erwähnte, ihm auf die grausamste Weise durch den Tod in den Wogen des Ozeans vor Jahren entrissen worden war.

* * *

So unbegreiflich Kitty auch die Entdeckung war, daß ihr Gatte sie nicht erkannte, verlor sie darüber doch die Fassung nicht. Momentan war die Freude, ohne selbst erkannt zu sein, wieder in das Antlitz desjenigen blicken zu können, der allzeit das Ideal ihres Lebens gewesen war, so groß, daß sie über diese Freude jede andere Empfindung vergaß.

Warum hätte er auch nicht wieder heiraten sollen, da er sie ja doch für tot hielt? Und was war natürlicher, als daß er als zweite Frau sich diejenige erwählte, die die intime Freudin des Wesens gewesen war, das er einst so heiß geliebt hatte? Kitty glaubte davon überzeugt sein zu können, daß Philippine die größte Zärtlichkeit für die vermeintlich tote Freundin geheuchelt hatte, um sich dadurch nun doch die bereits vorher so heiß begehrte Partie sichern zu können.

Nachdem er einmal verheiratet und der Vater zweier reizender Kinder geworden, war es ja eigentlich begreiflich, daß ihm der Gedanke an die Möglichkeit, seine erste Frau könne noch unter den Lebenden weilen, gar nicht in den Sinn kam.

Kitty selbst wäre nicht imstande gewesen, anzugeben, auf was für eine Weise sie den Tod entronnen war. Sie erinnerte sich aber auch nicht im geringsten daran, was sich während all der Jahre zugetragen, in denen sie, von Visionen und Träumen gepeinigt, das Erinnerungsvermögen verloren gehabt und sich kein Bild dessen hatte machen können, was eigentlich vorgegangen war. Seit ihr Geist umnachtet war, hatte sie keine Feder zur Hand genommen, um den Gatten einen Brief zu schreiben, oder dem Vater, von dessen Tode sie nichts gewußt hatte, Kunde zu senden. Alles war aus ihrem Gedächtnis ausgelöscht. Sie hatte ihre eigene Identität verloren und war die schlichte Mary May geworden. So wenigstens hatte der Name gelautet, den ihr der amerikanische Art gegeben, der sich hinreichend für sie interessiert hatte, um sie nach der Heimat befördern zu lassen.

Und nun befand sie sich plötzlich bei ihrem Gatten, begegnete seinem Blick und durfte doch nicht mehr Interesse für ihr zeigen, als man von einer nervenkranken Fremden erwarten konnte, die in die Lage gekommen war, dem Schloßherrn einen Dienst zu erweisen.

Kitty überkam die volle Erkenntnis der Seltsamkeit dieser Situation, und doch bereitete es ihr, während sie sich in den Armstuhl zurücklehnte, eine unermeßliche Freude, ihre Augen auf dem Antlitz ruhen zu lassen, das sie in ihren Träumen so oft geschaut hatte.

Von dem Wunsche beseelt, der Frau nützlich sein zu können, die das Leben seiner Kinder gerettet hatte, fragte der Baron sanft: „Haben Sie denn hier keine Freunde?"

Sie zögerte. Durfte sie mit ihrer natürlichen Stimme sprechen, oder mußte sie flüstern, wie sie es bisher getan hatte? Sie entschloß sich zu letzterem; denn wenn sie auch nicht annehmen konnte, daß Baron Michael, der von dem Tode seiner ersten Frau vollständig überzeugt war, sie erkennen würde, so dünkte es ihr doch wahrscheinlich, daß der Klang ihrer natürlichen Stimme ihm einen Anhaltspunkt geben konnte, der zur Feststellung ihrer Identität führen konnte.

„Nein, ich habe hier keine Freunde", antwortete sie demgemäß, „einst hatte ich welche, aber sie sind alle tot!"

„Nennen Sie mir dieselben!" bat er, indem er ihr so unverwandt ins Antlitz blickte, daß ihr das Blut in die Wangen stieg und es ihr zumute war, als müßte sie erkannt werden.

Sie neigte das Haupt und schien nachzudenken. In Wirklichkeit aber überlegte sie nur, wie es ihr gelingen konnte, ihn zu täuschen. Endlich sprach sie, ohne emporzusehen:

„Ich kann mich an gar keinen Namen erinnern. Es ist so lange her; es war lange vor Ihrer Zeit!"

Eine Pause entstand; ihr pochte das Herz zum Zerspringen. Sie hatte nicht den Mut, aufzusehen, um den Ausdruck seines Gesichts zu ergründen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 28. Januar 1931

Tagesspruch

Mut und Selbständigkeit gewinnt am raschesten der, der auf seine eigenen Füße gestellt wird, sobald er stehen kann.

Ed. Ackermann.

Bei Wiedersetzlichkeit: Anregung zur Selbsterziehung.

Von Sophie Banke, Berlin-Lichterfelde.

Als kleines Kind schon war ich schwierig, am schwierigsten von „allen Neunen", wie meine Mutter mir oft versichert hat. Es ist nicht leicht, mit Neunen fertig zu werden, und ich habe später oft darüber nachgedacht, ob Worte, wie das vom „gegenseitigen Abschleifen" der Geschwister untereinander und etwa das „Viele erziehen sich von selbst" nicht allzu leicht von Leuten hingesprochen werden, die die Woche nicht mitgemacht haben. Ich bin sehr für viele Kinder, meine aber, daß die Erziehung so vieler, ganz verschiedenaltriger, von verschiedenem Temperament und verschiedenen Tempo des Wesens eine ganz besondere Technik der Erziehung verlangt — eine Technik, von der vielleicht bisher noch nicht genug die Rede gewesen ist. Die vielen Kinder stellen jedenfalls große Anforderungen an die Nervenkraft des Einzelnen unter ihnen — und so mag es denn auch mit zu erklären sein, daß ich, als ich größer wurde, in eine geradezu chronisch gereizte Stimmung verfiel. Ich kritisierte alles, was mir in den Weg kam, widersetzte mich jeder Anregung und Forderung, die von zu Haus an mich gestellt wurde, war unliebenswürdig und in jeder Weise unleidlich.

Da fand meine Mutter, als ich etwa dreizehn Jahre alt war, das rechte Wort für mich. Wir waren zufällig einmal allein in der Stube, als sie etwa so zu mir sprach: „Sophie, wir können nicht mehr fertig werden mit dir. Du siehst das selbst. Vielleicht war es ein Irrtum von uns, daß wir es überhaupt noch wollten. Du bist weit für dein Alter, vielleicht ist für dich schon der Augenblick gekommen, wo du die Verantwortung für dich selbst übernehmen mußt. Ich überlasse also von jetzt an dir die Verantwortung dafür, daß du ein guter Mensch wirst. Bis jetzt haben wir dich erzogen, von nun an erzieh' du dich selbst!"

Meine Mutter hat mir später erzählt, ich hätte darauf nur mit finsterem Gesicht erwidert: „Dann will ich mich aber streng erziehen!" und sei zur Tür hinausgegangen. Daran kann ich mich nicht mehr erinnern, sehr wohl aber an das Gefühl, das mich von dem Augenblick an beseelte und mich, wie ich wohl sagen darf, bis heute nicht verlassen hat: Das Gefühl der Verantwortung für mich. Es verlieh mir einen Schwung, der mich beglückte und mich über eine Fülle von bisher unüberwindlichen Hindernissen im inneren und äußeren Leben hinwegtrug. Streng wurde ich gegen mich, das ist wahr. Sogar ein recht asketisches Stadium, mit selbstauferlegten Strafen für dieses oder jenes Vergehen — natürlich alles streng geheim durchgeführt — hatte ich zu überstehen. Man experimentiert — mit dreizehn Jahren, wie später auch.

Ich merkte es bald meiner Umgebung an, daß wohl etwas anders geworden sein mußte mit mir und merkte auch, wie merklich leichter das Leben wurde durch dieses Andersein. Ob ich ein guter Mensch geworden bin, weiß ich nicht. Aber daß mir meine Mutter mit ihren Worten den Weg dazu gewiesen hat — das weiß ich.

Was hören wir im Rundfunk?

Donnerstag, den 29. Januar 1931.

07,00: Morgenkonzert.
10,45: Was will ich werden?
11,15: Schallplattenkonzert.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,15: Kinderstunde.
16,20: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft.
17,00: Vesperkonzert.
18,15: Ketzereien zur Zeit.
18,40: Spanisch.
19,25: Der westdeutsche Wirtschaftsraum.
19,45: Musikal. Durcheinander.
21,30: Aus meinem Leben.
Bis 24,00: Nachtmusik und Tanz.

Die Frühlingswärme hält an

Die Wetterdienststelle Essen meldet: Das Tief im Norden hat an Intensität weiter eingebüßt, während es seine Lage an der mittelnordischen Küste im wesentlichen beibehalten hat. Seine Randgebilde bewirken aber immer noch Trübung und Schnee, auch Regen. Im westlichen Irland macht sich ein neues Tief bemerkbar. In Deutschland war es heute morgen bewölkt bis bedeckt, z. Teil auch heiter und verschiedentlich fiel Schnee und Regen. Die Temperaturen lagen in der Nähe des Gefrierpunktes, nur die Nordseeküste war etwas wärmer. Der Kahle Asten meldete schwachen Westnordwestwind, Nebel und 4 Grad Kälte.

Vorhersage für Mittwoch: Zeitweise Aufheiterung, meist bewölkt später Regen, nachts leichter Frost, tags wärmer werdend.

Die Sportmöglichkeiten haben nach Einsetzen mäßiger Kälte zugenommen. Es wird gemeldet: Kahle Asten: — 4 Grad, Schneehöhe 45 Zentimeter, Neuschnee 6—10 Zentimeter, Pulverschnee, Sportmöglichkeiten sehr gut. — Usseln: — 3 Grad, Schneehöhe 25—40 Zentimeter, Neuschnee nicht gefallen, Sportmöglichkeiten gut. — Willingen: — 3 Grad, Schneehöhe 25—55 Zentimeter, Neuschnee 10 Zentimeter, Pulverschnee, Sportmöglichkeiten sehr gut. — Lüdenscheid: — 1 Grad, Schneehöhe 1 Zentimeter, Neuschnee 1—2 Zentimeter, Pappschnee, keine Sportmöglichkeit. — Erndtebrück: — 1 Gr., Schneehöhe 25—40 Zentimeter, Neuschnee 5 Zentimeter, Pulverschnee, Ski noch gut. — Hohe Bracht bei Altenhundem: — 3 Grad, Schneehöhe 20—30 Zentimeter, Neuschene 10 Zentimeter, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut. — Jagdhaus: — 3 Grad, Schneehöhe 20—40 Zentimeter, Neuschnee 10 Zentimeter, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.

÷ **Gedenktage.**

28. Januar: 814 Kaiser Karl der Große gestorben (geboren 742). — 1521 Eröffnung des Reichstages zu Worms. — 1547 Heinrich VIII., König von England, gestorben (geboren 1491). — 1596 Der englische Seefahrer Sir Francis Drake vor Portobello in Panama gestorben (geboren um 1540). — 1841 Der Afrikareisende Henry Morton Stanley bei Denbigh in Wales geboren (gestorben 1904). — 1868 Der Novelist Adalbert Stifter in Linz a. d. Donau gestorben (geboren 1805).

Betreuung der erwerbslosen Jugendlichen

Gestern nachmittag fand im Sitzungssaale des Magistrats unter dem Vorsitz des Herrn Bergmann eine Sitzung zur Betreuung der erwerbslosen Jugendlichen statt, an welcher der dafür gewählte Ausschuß für die Gruppe Leibesübungen und die ausgewählten Uebungsleiter teilnahmen. Schon gestern morgen hatten sich auf dem Sportplatz Schützenhof, auf dem Alemannia-Sportplatz und auf dem Platz im Reiche des Wassers die Teilnehmer mit den Uebungsleitern zwecks Einteilung in Gruppen versammelt. In der Sitzung wurden nun drei Gruppen gebildet und zwar Gruppe I für Fußball mit 29 Teilnehmern, Gruppe II für Handball und Verwandtes mit 33 Teilnehmern und Gruppe III für Schlagball, Gymnastik usw. mit 35 Teilnehmern. Die Uebungsstunden für Gruppe I Montag und Mittwoch von 9,30 bis 11,30 Uhr auf dem Alemannen-Sportplatz, für Gruppe II Mittwoch und Freitag von 9,30 bis 11,30 Uhr auf dem Sportplatz im Reiche des Wassers und für Gruppe III Montag und Mittwoch von 9 bis 11 Uhr auf dem Jahnplatz statt. — Dann wurde in der Sitzung noch eine Versammlung des städtischen Ausschusses für Jugendpflege auf Mittwoch, den 4. Februar, nachmittags 6 Uhr im Sitzungssaale der Stadtverordneten festgelegt. Auf der Tagesordnung stehen Berichte der Unterausschüsse über Reichsjugendwettkämpfe, Werbewoche für Leibesübungen, Verfassungswettkämpfe usw. und Wahlen.

Turnverein „Jahn" Schwerterheide ADT.

Am vergangenen Sonntag feierte der T.V. „Jahn" im festlich dekorierten „Freischützsaal" sein diesjähriges Karneval- und Kostümfest. Wie immer, so verstand auch in diesem Jahre obiger Verein, seinen Freunden und Gönnern das zu bieten, was man von „Jahn" gewohnt ist. Infolge der wirtschaftlich schlechten Lage war man von der Vereinsleitung sich darüber einig geworden, die Eintrittspreise bedeutend herabzusetzen, damit es allen vergönnt sein sollte, die Sorgen des Alltags für einige Stunden zu vergessen. Diese Umstände trugen dazu bei, daß der Saal schon bald nach Beginn dicht gefüllt war. Pünktlich um 16,30 Uhr ging der Rummel los und die Kapelle des Musikvereins Schwerte-Ost sorgte für flotte und gute Tanzmusik. Großes Gelächter setzte ein, als „Pat und Paterchon" unter den Klängen eines Marsches hereinspazierten und ihre Kunststücke zum Besten gaben. Gegen 18,30 Uhr fand der Einzug einer Bauernhochzeit statt, welche von einem Bergmannsklavier begleitet war. Tische und Stühle standen bereit und der Hochzeitsrummel ging los. Im Nu hatte die Gesellschaft durch ihre altmodischen Tänze sich die Herzen der Zuschauer erworben. So war man mittlerweile in die richtige Stimmung geraten, die sich wohl erhöhte, als der Bärenführer mit einem riesigen ostsibirischen Bär auf der Bildfläche erschien und dafür sorgte, daß die Anwesenden nicht aus dem Gelächter herauskamen. So war der Abend mit Jubel und Trubel in allen Ecken ausgefüllt und T. V. „Jahn" kann auf ein wohlgelungenes Karneval- und Kostümfest zurückblicken.

Katholischer Arbeiterverein

Im Vereinshause wurde vorgestern unter der Leitung des Vorsitzenden Kebekus die Monatsversammlung des kath. Arbeitervereins „St. Stefanus" abgehalten, zu der sich auch die Damen der Mitglieder in recht stattlicher Anzahl eingefunden hatten. Vor Eintritt in die Verhandlungen fand der Vorsitzende warme Worte ehrenden Gedenkens für den kürzlich verstorbenen langjährigen Fahnenträger Leo Feldmann und den gleichfalls verstorbenen früheren Vorsitzenden Math. Becker. — Der Kassierer Solay gab einen kurzen Bericht über die Wohlfahrtsaktion innerhalb des Vereins, aus dem hervorging, daß der Verein an Weihnachtsbeihilfen für in Not befindliche Mitglieder und für die Wohlfahrtsvereine der Gemeinde insgesamt 303 Mark aufgebracht hat. Ueber die Exerzitienbewegung innerhalb des Vereins gab der Vorsitzende einen Bericht, während das Vereinsmitglied Karthaus einen solchen über die abgehaltenen Erwerbslosenkurse gab. Der angesetzte Vortrag mußte leider ausfallen, da der auswärtige Redner im letzten Augenblick abgehalten war. Doch wurden die Versammlungsteilnehmer durch kurze Vorträge des Stadtv. Bozetti und des Vereinsmitgliedes W. Thoma entschädigt, die über zeitgemäße Themen sprachen. In der nächsten Versammlung, die auf den 22. Februar angesetzt ist, wird Lehrer Wulf einen Lichtbilder-Vortrag über Soest und seine Umgebung halten; es sei schon jetzt auf diesen Vortrag hingewiesen. Bei gemeinschaftlichen Liedern und heiteren Vorträgen mancherlei Art blieb man noch längere Zeit gemütlich beisammen, so daß sich die ganze Versammlung zu einem wohlgelungenen Familienabend gestaltete.

Die Russen im „Freischütz"

Am kommenden Sonntag, den 1. Februar, konzertiert das berühmte russische Bojaren-Orchester unter Pogoreloff im „Freischütz". Dem Orchester geht ein guter Ruf voraus und ist jedes einzelne Mitglied ein Künstler. Die Konzerte finden statt nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, nach dem Abendkonzert ist noch ein Tänzchen, wozu das gesamte Orchester spielt. Der Eintrittspreis ist mit 75 Pfg. inkl. Steuer niedrigst bemessen und sollte sich kein Freund eines guten Balalaika-Orchesters und Männerchors diese günstige Gelegenheit entgehen lassen. Nachmittags gelöste Karten gelten auch abends.

Jahresversammlung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz hielt gestern im kath. Vereinshaus seine Jahershauptversammlung ab. Nach einigen herzlichen Begrüßungsworten durch die Vorsitzende, Frau Bürgermeister Rohrmann, schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Die Vorsitzende und der alte Vorstand wurden einstimmig wiedergewählt; für Frau Renz und Frau Roeber, die auf Wunsch ausschieden, treten Frau Brehr und Frau Dr. Möller ein. In den erweiterten Vorstand wurden Frau Luck und Frau Werth gewählt. Frau Dr. Emmerich las dann den Bericht über das Vereinsjahr 1930 vor, und Fräulein Luck gab einen Ueberblick über die Tätigkeit der angeschlossnen Jugendgruppe. Frau Thoholte erstattete den Kassenbericht. Daraufhin wurden dem Vorstand und der Schatzmeisterin Entlastung erteilt. Frau Bürgermeister Rohrmann wies dann auf die für dieses Jahr geplanten Veranstaltungen hin: Roter Kreuztag am 14. Juni, Hausangestelltenehrung im September, Veteranenehrung am 2. Oktober. Dann sollen ein Samariter- und Säuglingspflegekursus abgehalten werden. Mit einem herzlichen Dank an Vorstand, Mitglieder und Jugendabteilung für die im verflossenen Jahre geleistete treue Arbeit und einer Bitte um weitere Mitarbeit schloß die Vorsitzende den geschäftlichen Teil der Versammlung.

Der gemütliche Teil des Nachmittags lag bei Frau Reichsbahnrat Rüter in den besten Händen. Fräulein Sieberg erfreute die Zuhörer durch die C-Moll-Phantasie von Mozart; Helmut Schmidt brachte das Rondo kapriziosо von Mendelssohn zum Vortrag. Die reizenden Aufführungen: „Ein Männlein steht im Walde" und „Der Puppentanz" gefielen außerordentlich gut. Das Singspiel „Max und Moritz" fand ebenfalls reichen Beifall. Allen Mitwirkenden sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Der Berufswettkampf in Schwerte

Seit einer Reihe von Jahren veranstaltet der Gewerkschaftsbund der Angestellten Berufswettkämpfe, die den Zweck verfolgen, die Lehrlinge und jungen Angestellten durch das jährliche Ringen um berufliche Auszeichnung anzuregen, sich um ihre Berufsausbildung zu bemühen und die Wichtigkeit des Berufes für die Lebensgestaltung in den Vordergrund zu rücken. Von Jahr zu Jahr sind die Teilnehmerziffern gestiegen. Im Jahre 1927 nahmen 4000 junge Menschen an den Berufswettkämpfen teil, im Jahre 1930 waren es 26 000. Der diesjährige Berufswettkampf für Schwerte fand unter Leitung des Herrn Grundmann am vergangenen Sonntag in der Bismarckschule in der Zeit von 11 bis 13 Uhr statt. Es nahmen daran Verkäufer, Verkäuferinnen und Kontorangestellte teil.

Es wird interessieren, einige Aufgaben zu erfahren, welche den jungen Leuten gestellt wurden. Aus der Warenkunde: Wir nehmen an, daß Sie Vertreter Ihrer jetzigen Firma geworden sind. Welche Vorzüge Ihrer Ware heben Sie hervor, welches besondere Entgegenkommen hinsichtlich Preis, Lieferzeit und Qualität würden Sie den Kunden bieten können? Welche Grundsätze haben Sie für Ihre Verhandlungsführung? Weitere Aufgabe: Sie sind heute und gestern durch die Straßen Ihres Wohnortes gegangen. Sicher haben Sie den Auslagen in den Schaufenstern und den Plakaten an den Plakatsäulen keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Sie wußten ja nicht, daß Ihnen diese Aufgabe gestellt wird. Schreiben Sie kurz nieder, was Ihnen im Gedächtnis haften blieb und warum es haften blieb: a) von den Schaufensterauslagen, b) von Plakatsäulen.

Aus Deutsch: Entwerfen Sie bitte eine Anzeige, in der Ihre Firma für Ostern einen kaufmännischen Lehrling sucht. Ihr Chef gibt Ihnen keine weiteren Anweisungen. Schreiben Sie kurz auf, nach welchen Gesichtspunkten bei Abfassung des Inserates Sie sich leiten ließen.

Aus der Geschäftspraxis: Nehmen Sie an, daß Sie selbständig handeln müssen.

a) Was tun Sie, wenn eine Bahnkiste, die durch den Spediteur mit dem Frachtbrief angeliefert wird, eintrifft? Welche Kontrolle nehmen Sie zuerst vor? Warum?

b) Was unternehmen Sie weiter, wenn die Kiste nunmehr auf Ihr Lager gekommen ist und ausgepackt werden soll?

c) Was tun Sie, wenn Sie beim Auspacken Mängel entdecken?

d) Welcher Art können die Mängel sein?

Aus dem Rechnen: Eine leichte Aufgabe für die 1. Leistungsklasse: Karl erhält im ersten Lehrjahr eine monatliche Vergütung von 32 Mk. Der Beitrag zur Allgemeinen Ortskrankenkasse beträgt 6 Prozent des wirklichen Arbeitsverdienstes. Hiervon hat der Lehrling ⅔ und der Arbeitgeber (Lehrherr) ⅓ zu entrichten. Die Deutsche Angestellten-Krankenkasse erhebt als Monatsbeitrag 1,05 Mk. Nach den gesetzlichen Vorschriften hat der Arbeitgeber an Karl ½ des Ortskrankenkassen-Beitrages als seinen Arbeitgeberanteil auszuzahlen. a) Wieviel hat Karl als eigenen Anteil bei der Ortskrankenkasse zu zahlen? b) Welcher Beitrag ergibt sich für ihn bei der Deutschen Angestellten-Krankenkasse nach Abzug des Arbeitgeberdrittels? c) Wieviel spart er bei der Versicherung in der Deutschen Angestellten-Krankenkasse monatlich und jährlich?

Dann wurden noch schwierigere Aufgaben aus Kontorpraxis und Briefwechsel gestellt, ferner eine Rechenaufgabe, bei der die Schnelligkeit, mit der sie gelöst wurde, gewertet wurde.

Schnelle Erledigung der Anträge

Von zuständiger Seite ist darauf hingewiesen worden, daß Konsumgenossenschaften unbeschränkt zur Körperschaftssteuer herangezogen werden, wenn sie Waren an Genossen abgeben, die zwar schon ihren Beitritt zur Genossenschaft erklärt haben, aber noch nicht in die Liste eingetragen worden sind. Um dies zu vermeiden, sind die Verkaufsstellen gezwungen, die Abgabe von Waren von der vorherigen Eintragung des Käufers abhängig zu machen. Aus diesem Grunde sollen nach einer Mitteilung des Justizministers die Eintragungsanträge schnell bearbeitet und erledigt werden.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u Sport
Willy Gatte, Schwerte.

Aus dem Gemeinderat Lichtendorf

Abnahme der Jahresrechnung 1929 — Die umkämpften Sportplatzforderungen Der Wohnungsbau in der Römerstraße.

Die erste Sitzung der Gemeindevertreter im neuen Jahre erhielt eine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Bürgermeisters Arndt-Westhofen und durch die Besprechung zweier für die Gemeinde sehr wichtige Angelegenheiten. Bemerkenswert bleibt bei der Abnahme der Jahreskassenrechnung für das Jahr 1929 das Vorhandensein eines Bestandes in Höhe von 17 855,59 Mk. Wenn auch heute durch die erhöhten Ausgaben der Wohlfahrtspflege von einem Fortbestehen dieses Bestandes im laufenden Etatsjahr keine Rede sein kann, so ist es doch erfreulich, daß Lichtendorf zu den wenigen Gemeinden gehört, die auf Grund eines solchen Ueberschusses keine Steuererhöhungen — wie bei der Mehrzahl der Kommunen — durchzuführen brauchte und ihre Etatsbelance gesichert wissen.

Eine recht heikle Geschichte scheint die Sportplatzangelegenheit zu sein. Man kann nicht umhin festzustellen, daß die Forderungen des VfB. 1928 Lichtendorf im Punkte der Instandsetzung und Umzäunung des Platzes zu Recht bestehen. Ohne Zweifel würde das Sportleben oder überhaupt die Körperschulung, die gewiß so nötig ist wie das tägliche Brot — gerade zur Zeit der größten Erwerbslosigkeit — sich bedeutend heben und bei finanziellen Erfolgen des Vereins hätte dann auch die Gemeinde ihren Nutzen. Vielleicht könnte man aber auch zr einer Einigung kommen, wenn Anträge in der Form nicht mehr gestellt würden. Denn rechtlich kann der Verein doch nichts machen und bei gegenseitigem gütigen Verhandeln würde bestimmt die Zaunangelegenheit billiger gelöst. — Erfreulich ist die einmütige Haltung des Kollegiums bei der Frage der Bezugsberechtigung des an der Römerstraße errichteten Sechsfamilienhauses. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Gemeinde, die den größten Anteil der Bausumme durch den Kreis Iserlohn in Form der Hauszinssteuer sich zu verschaffen gewußt hat, sich nun von der zweiten Geldgeberin der Landesbank in Münster keine Vorschriften machen läßt.

Sitzungsbericht

Vorsteher Hohenschwert eröffnet die Sitzung und erteilt Bürgermeister Arndt das Wort zur

Prüfung und Abnahme der Gemeindekassenrechnung für das Rechnungsjahr 1929.

Dach Durchnahme der einzelnen Einnahme- und Ausgabepositionen stellt der Bürgermeister fest, daß sich die Einnahme auf 47 475,81 Mk. und die Ausgabe auf 29 620,22 Mk. belaufen. Demnach sei ein Bestand von 17 855,59 Mk. vorhanden. Allerdings würde aber wohl dieser Bestand voraussichtlich im laufenden oder im nächsten Jahre aufgebraucht sein, da bereits in dem Etat 1930 Bestandsgelder in Höhe von 8000 Mk. in Einnahmen gestellt, außerdem ca. 5000 Mk. Mehraufwand an Wohlfahrtsunterstützungen zu zahlen seien. Ferner werde noch ein an Zinsen und Tilgungsquoten zu zahlende Betrag restiert.

Die hauptsächlichsten Ausgaben waren:

Gemeindeabgaben	586,— ℳ
Amts- und Kreisbeiträge	11 201.— „
Allgemeine Verwaltung	881.— „
Wege pp. Unterhaltung	1 280.— „
Beitrag zur Schulkasse	7 948.— „
Schuldendienst	3 724.— „
Verschiedene u. durchlaufende Ausgaben	1 569.— „

Nach kurzer Aussprache und nach der Feststellung, daß die Kassenrechnung ordentlich geprüft ist, wird auf Antrag des Vorstehers einstimmig die Entlastung erteilt.

Es folgt dann die Wiederwahl des Schiedsmann-Stellvertreters.

Zum

Antrag des Sportvereins auf Bewilligung einer Beihilfe zur Instandsetzung des Sportplatzes

sind zwei Schreiben des VfB. 1928 Lichtendorf eingegangen, worin man mit recht scharfen Worten für die teilweise Instandsetzung des Platzes 171,50 Mk. fordert und um Bewilligung von 450 Mk. zur Errichtung eines Zaunes bittet. Die Geräte auf dem zaunlosen Platz sind demoliert worden. Auch hat der Platz durch andere Einwirkungen gelitten. Ferner fordert man ein Vorrecht gegenüber der Deutschen Jugendkraft.

Für den Antrag spricht sich nur G.-V. Siebel aus. Sämtliche übrigen Vertreter sind der Meinung, daß in dieser wirtschaftlich schweren Zeit keine solche Summen bewilligt werden können, zumal der Platz nur gepachtet ist. Nach längerer Aussprache wird eine Vertagung dieser Angelegenheit gegen 1 Stimme angenommen.

Unter Punkt „Verschiedenes" kommt der Vorsteher auf

den Sechsfamilienneubau in der Römerstraße

zu sprechen. Bekanntlich sind seinerzeit der Gemeinde durch den Kreis 18 000 Mk. Hauszinssteuergelder für den Neubau sichergestellt worden. Der Rest der Bausumme wurde von der Landesversicherung Münster entliehen Heute fordert diese Versicherung für die künftige Einwohner die Mitgliedschaft in ihrer Versicherung. Die Vertreter lehnen einmütig eine solche Zumutung ab, zumal festgestellt wird, daß den Versicherungsvertretern bekannt war, daß als Einwohner anderweitig versicherte Bergarbeiter in Frage kamen Es wird der Vorschlag gutgeheißen, wonach der Versicherung daß Darlehen zurückgezahlt werden soll und zu versuchen ist, den Summenrest von anderer Seite hereinzubekommen. Man glaubt in zwei Wochen diese Angelegenheit in dem Sinne geregelt zu haben.

Es folgte noch geheime Sitzung.

Vom Schwerter Wochenmarkt

Der heutige Wochenmarkt stand bei leichtem Frostwetter ganz im Zeichen guter Witterung. Die Anfuhr an Waren war recht gut und je mehr es den Mittagsstunden zuging, desto lebhafter wurde auch der Verkehr auf dem Markt. Wenn auch nicht alle Besucher Käufer waren, so konnte man doch feststellen, daß bei zunehmender Konsumentenzahl sich auch die Kauflust vergrößerte. Gewiß gehört zu einem wirklich guten Geschäft bedeutend mehr Betrieb an den Verkaufsständen, aber wir müssen uns in der heutigen Zeit auch so zu frieden geben.

Auch dieses Mal herrschte der Meistbetrieb auf dem Obst- und Gemüsemarkt, der folgende Preistafeln zeigte, deren Ziffern sich auf den Durchschnitt beziehen:

Weiß- und Rotkohl 5 bis 8 Pfg., Apfelsinen ab 5 Pfg., Aepfel 20 bis 65 Pfg., Bananen 30 bis 45, Rosenkohl 25 bis 30, Weintrauben 60 bis 85, Blumenkohl von den kleinsten bis zu den größten Köpfen 30 bis 60 Pfg., Grünkohl 2 Pfd. 15 Pfg., Möhren 10 Pfg., Sellerie 20, Zwiebeln 8 bis 10, Wirsing 4 bis 6 Pfg., Tomaten bis 90 Pfg., und Schwarzwurzeln 35 bis 45 Pfg.

Der Fleisch- und Wurstmarkt zeigte gegenüber dem Vormarkt fast unveränderte Preise. So kosteten: Rindfleisch 90 Pfg. bis 1.—, Schweinefleisch 1,10, Hammelfleisch 1,20, Gefrierfleisch 90 Pfg., Schweinekoteletten 1,10 bis 1,20, Speck ebenso, Mettwurst 1,25 bis 1,70, Bierwurst 1,30, Blut- und Leberwurst 60 bis 1,10, Jagdwurst 1,30, Plockwurst 1,40 bis 2.—, Zervelatwurst 1,70 bis 2,60, Braunschweiger 1,30, Fleischwurst 1,10 Mk. — Der Butter- und Eiermarkt notierte für Butter 1,50 bis 1,90 Mk., Eier 14 bis 19 Pfg. das Stück.

Die Fischwaren kosteten: Bratschellfisch 25 bis 35, Kochschellfisch 45, Kabliau 35 Pfg., Rotbarsch 30, Filet 60, Heringe 12 bis 16 Stück 1.— Mk., Bückinge 35 bis 45 Pfg.

+ **Aus der katholischen Gemeinde.**

Am Sonntag vormittag wird in der kathol. Pfarrkirche wieder ein religiös-wissenschaftlicher Vortrag geboten. Der Jesuitenpater Kother aus Düsseldorf spricht über „Die Kirche im Ansturm des Unglaubens", ein Thema, welches in der heutigen religiöser Verflachung und des modernen Unglaubens die besondere Beachtung weitester Kreise verdient. Jedermann ist zu dem Vortrag, der um 10,30 Uhr beginnt, eingeladen.

+ **Glück beim Unglück**

hatte in den gestrigen Abendstunden ein junger Mann, der auf der Hörderstraße in Höhe des Friedhofes einen Kraftwagen ausweichen wollte. Der junge Mann hatte anscheinend etwas zu tief ins Glas geschaut, er verwechselte rechts und links, kam dabei dem Kotflügel des Wagens zu nahe, wurde von diesem gestreift und etwas unsanft zur Seite geschleudert. Mit einer heftig blutenden, aber sonst ungefährlichen Schramme am Hinterkopf kam er für dieses Mal davon; der Schrecken war ihm allerdings derart in die Glieder gefahren, daß er vollständig ernüchtert seinen Weg fortsetzte.

Krieger- und Landwehrverein Westhofen

Bericht über die Jahreshauptversammlung

Im Anschluß an die Beerdigung des Altveteranen Scheibler fanden sich im Vereinslokale die Kameraden zu der Jahreshauptversammlung zusammen.

Aus Anlaß der Wiederkehr des 60. Jahrestages der Reichsgründung am 18. Januar 1871 war eine schlichte, aber würdige Ausschmückung des Versammlungsraumes erfolgt. An der Kopfwand des Saales waren die drei Fahnen des Vereins ausgespannt, die die mit Grün geschmückten Büsten und Bilder der Paladine aus großer Zeit und der Reichspräsidenten Ebert und Hindenburg umrahmten.

Nach einigen Musikvorträgen wurde die Versammlung durch den 1. Vorsitzenden, Kamerad Sassenhoff, eröffnet, nachdem zuvor der im letzten Jahre verstorbenen Kameraden durch Erheben von den Sitzen ehrend gedacht worden war.

Nach den Ausführungen des Vorsitzenden ist die Teilnahme an den Beerdigungen eine bessere als früher. Auch der Besuch der Versammlungen hat nach einer von dem Kassierer, Kam. Viehbahn, gemachten eingehenden Aufstellung eine kleine Steigerung erfahren. Besonderer Erwähnung wurde auch des Kameraden Marten zu Buschmühle bei Kabel getan, der trotz hohen Alters und weiten Weges fast jede Versammlung besucht habe. Er sei ein Vorbild der Treue und Pflichterfüllung. Bedauerlich sei dagegen, daß manche in unmittelbarer Nähe des Vereinslokals wohnende Kameraden nicht einmal im Jahre zur Teilnahme an den Vereinssitzungen Zeit fänden.

Als einziger Altveteran aus Westhofen gehört Kamerad Pinkvoß dem Verein noch an. Seine Anwesenheit veranlaßte den Vorsitzenden zu besonderer Begrüßung und Darbietung von Wünschen für seinen weiteren Lebensabend.

Nach dem Kassenbericht des Kassierers Otto Viebahn ergibt sich ein Vermögensbestand von 1021.— Mk. gegen 579,64 Mk. im Vorjahre. Der Abschluß ist ein sehr günstiger und konnten aus dem Ueberschuß des abgelaufenen Jahres 400.— Mk. dem Sparkassenguthaben zugeführt werden.

Die Kassenprüfugn ist durch die Kameraden Cremer und Koch durchgeführt worden und hat zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben. Die Kassenführung wurde von Herrn Cremer als äußerst gewissenhaft und mustergültig bezeichnet. Die von dem Kameraden Hövelmann geführte Schießkasse, die einen Bestand von 84,39 Mk. aufwies, ist ebenfalls durch die genannten Kameraden geprüft und in bester Ordnung befunden worden. Den beiden Kassierern wurde Dank und Anerkennung ausgesprochen und Entlastung erteilt. Daß die Beitragsrückstände bis auf einen äußerst geringen Betrag zurückgegangen sind, ist ein Verdienst des Vereinsboten, Kam. Klostermann. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde beschlossen, den Erwerbslosen und Bedürftigen die Beiträge ganz oder teilweise zu erlassen. Die Entscheidung wurde dem Vorstande, an welchen sich die betreffenden Kameraden wenden wollen, übertragen.

Die Wiederwahl der satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder: Rincker, Schmuck, Weber und Hövelmann erfolgte einstimmig. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Kamerad Kogelheide, unser früherer Vorsitzender, der sich namentlich in den Kriegs- und Inflationsjahren um den Verein verdient gemacht hat, und Kam. Albert Fritzenkötter, der 30 Jahre dem Vorstand angehört und treu gedient hat.

Genehmigt wurde die Ausbesserung der Fahnen, sowie die Anschaffung neuer Schärpen für die Fahnenträger. Weiter sollen neue Gewehrriemen beschafft werden.

Als Kreisvertreter wurden gewählt die Kameraden Ewald Schulte, Eduard Cremer und Fritz Hümkemeyer.

Als tätiges Mitglied der Schießkommission wählte man den Kameraden Potthoff.

Kamerad Heinrich Hövelmann sen. fand Worte der Anerkennung für die neue Schießhalle, die von mehreren Kameraden in selbstloser Weise errichtet worden ist. Diesen Kameraden, insbesondere dem Kameraden Greil, sowie den Spendern des Materials, wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. Dem Vorstand wurde anheimgestellt, für besondere Dienstleistungen eine kleine Entschädigung zu gewähren.

Folgende Anregungen aus der Versammlung wurden gebilligt: Bei Begräbnissen ist das Ordenskissen nicht vor dem Verein, sondern vor dem Leichenwagen zu tragen. Der Sarg ist, wie früher üblich, mit Helm und Seitengewehr zu schmücken. Beim Senken der Fahne am Grabe soll die Ehrenbezeugung des Vorsitzenden unmittelbar an der Gruft erfolgen.

Die Tagesordnung war hiermit erschöpft und wurde die eigentliche Generalversammlung, da Wortmeldungen nicht mehr vorlagen, geschlossen.

Nach einer kurzen Pause, welche durch die Musik ausgefüllt wurde, ergriff Kamerad Ebeling das Wort zu einer längeren Rede, der als eigentliches Thema die Reichsgründung, die in der Kaiser-Proklamation im Spiegelsaal zu Versailles am 18. 1. 1871 ihren Abschluß fand, zugrunde lag. In seinen Schlußworten führte Redner mit Bezug auf die heutige politische und wirtschaftliche Notlage aus, daß man nicht auf den starken Mann warten dürfe, sondern daß ein jeder selbst mit Hand anlegen müsse. Mit dem Mahruf zur Einigkeit fand die mit großem Beifall aufgenommene Rede ihren Ausklang. Anschließend wurde bei bengalischer Beleuchtung das Deutschlandlied angestimmt.

Die Versammlung, zu der nach der Anwesenheitsliste 78 Kameraden erschienen waren, nahm einen äußerst anregenden und harmonischen Verlauf. Die nächste Versammlung wurde auf den 1. März 1931 festgelegt.

Sommerberg. Jahreshauptversammlung des MGV. „Lyra". Die am vergangenen Sonntag im Vereinsheim stattgefundene Jahreshauptversammlung war gut besucht. Der 1. Vorsitzende begrüßte zunächst die Erschienenen und gab dann die umfangreiche Tagesordnung bekannt. Nach Verlesung des Versammlungs-Protokolls erstattete der 1. Schriftführer den Jahresbericht. In seinen Ausführungen streifte er die Hauptmerkmale des Jahres 1930. Hiernach wurde vom Kassierer der Kassenbericht bekanntgegeben. Nachdem die Kassenprüfer ebenfalls ihre Berichte erstattet hatten, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Sodann schritt man zur Wahl des Vorstandes, welcher sich jetzt aus nachstehenden Sangesbrüdern zusammensetzt: 1. Vors. Emil Eisenberg, 2. Vors. Rudolf Schübbe, 1. Schriftf. Hugo Seidenzahl, 2. Schriftführer Arthur Kümper, Kassierer Wilhelm Ledüc, 1. Beis. Otto Kümper, 2. Beis. Karl Eisenberg, Fähnrich Eugen Spies, Fahnenoffiziere Arthur Kümper und Wilh. Meyer, Bücherwart Eugen Spies. — Die Dirigentenfrage fand durch einstimmige Wiederwahl des bisherigen gutbewährten Leiters, Musikdirektor Aug. Haselhoff, welcher im Oktober d. Js. sein 50jähriges Berufsjubiläum begehen kann, eine schnelle Erledigung. Ebenfalls sprach sich die Versammlung über die Beibehaltung des bisherigen Vereinsheims, Hugo Eisenberg, aus. Unter Punkt „Verschiedenes" sprach man über den Besuch eines Wettstreites. Es wurde beschlossen, in diesem Jahre einen Wettstreit zu besuchen, verbunden mit einem Familienausflug. Zum Schlusse der offiziellen Versammlung besprach man noch einige innere Vereinsangelegenheiten und nach einem gesungenen Liedchen konnte der 1. Vorsitzende die Versammlung schließen.

Syburg. Ueber den weiteren Ausbau der Verbandsstraße erfahren wir folgendes: Der als vordringlich anerkannte Teil der Verbandsstraße von der Jugendherberge in Syburg über den Stausee nach Boele soll mit den für das Rechnungsjahr 1930 ausgeworfenen Finanzmitteln nahezu vollendet werden. Mit der Uebergabe dieser Straßenstrecke an den Verkehr wird im Frühjahr gerechnet. Im Rahmen de Gesamtfinanzierung ist geplant, im Rechnungsjahr 1931 zwei weitere kleine Teilstrecken auf Dortmunder und auf Hagener Gebiet fertigzustellen. Der Ruhrsiedlungsverband hat von seinem Anteil von 1 050 000 RM. bisher 700 000 RM. aufgebracht. Zur Fortführung der Arbeiten soll im Rechnungsjahr 1931 eine weitere Rate von 100 000 RM. bereitgestellt werden. Ob die Möglichkeit hierzu gegeben ist, steht im Augenblick noch nicht fest. Voraussetzung wird auch sein, daß die übrigen an dem Bau der Durchgangsstraße Dortmund-Hagen Beteiligten die auf sie entfallenden Beträge zur Verfügung stellen. Besondere Sorge macht die Stadt Hagen, deren Etatsberatungen man zunächst wird abwarten müssen.

Nachtvorstellung in der Reichskrone

Man mag über Aufklärung und Belehrung in sexuellen Dingen denken wie man will, wenn aber der Gegenstand der Besprechung so diskret und zurückhaltend geboten wird, dann dürfte niemand etwas dagegen einzuwenden haben, Zum Film „Liebe und Geschlecht" sprach Schriftsteller Kunde. Der Leitgedanken des Vortrages war: Laßt uns alle dazu beitragen, daß ein Geschlecht heranwachsen wird, das froher, gesunder und freier ist als wir! Man muß staunen, mit welcher Sorgfal und Liebe der Film zusammengestellt ist und nur wenige Menschen ahnen, wieviel Geduld für solche Aufnahmen erforderlich war. In vorzüglicher Weise führt der Redner die Zuschauer durch den Entwicklungsprozeß des Menschen, immer wieder vergleichende Beispiele aus der Tier- und Pflanzenwelt herbeiführend. Aber nicht nur rein physiologisch wurde der Stoff geboten, sondern es wurden auch die Fragen der Mutterberatung, Geburtenverhinderung und Kleinkindpflege erörtert, und wenn ausgeführt wurde, daß Deutschland jährlich zwei Milliarden Mark zur Minderwertigenfürsorge ausgeben muß, so dürfte das selbst leichtsinnigen Eltern zu denken geben. — Reich an schematischen Darstellen und Zeitrassen-Aufnahmen dürfte der Film zu den besten und vollständigsten seiner Art gehören.

Die Lichtspiele „Zur Reichskrone" zeigen ein beachtliches Programm. Der Tonfilm „Der weiße Teufel" führt uns ins tiefste Rußland, in die Gegend des Kaukasus, wo sich russisches Leben, aber auch Bauern mit ausgeprägtem Ehr- und Freiheitsgefühl erhalten haben. Ueberfälle russischer Soldaten unter Nikolaus I. führen zu fortgesetzten Kämpfen mit den Eingeborenen. Einer ihrer Freiheitshelden wird als Verräter bezeichnet; verfolgt und gehetzt geht er ins feindliche Lager, um dann doch noch dem Feinde selbst zu schaden. Nach mühevoller Arbeit und endlicher Flucht wird er kurz vor der Heimkehr schwer verwundet. Die Rückkehr ins Lager bildet den hochdramatischen Schluß der Handlung. Nach der letzten Patronk aus dem Revolver, frei dastehend, legt Iwan eine Salve um. Aber er richtet sich noch einmal auf, stehend an einen Baum gelehnt, will er sterben. Mit letzter Kraft besteigt er seinen Schimmel, und im Lager erleben wir die Sterbeszene eines Kriegers, die uns ans Herz greift.

Mosjukin gibt Beweis seiner hohen Künstlerschaft, naturwahr, erschütternd, stumm geht er zu Grunde.

Im Beiprogramm wird ein interessanter Film gegeben über das Bad im Wandel der Zeiten. Ferner der beliebte Geräuschfilm „Micky-Maus" der hell. Lachsalven auslöst.

Die 100-Dollarnote

Roman von Edward Stilgebauer

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

3. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Das Mahl war noch nicht zu Ende, als an dem Fenstertisch, den die Feldbergers seit ihrem jetzt etwa vierwöchentlichen Hiersein inne hatten, eine kleine Sensation entstand. Als die Kellner den Käse und die Früchte servierten, erhob sich Alice ganz unvermittelt.

„Was ist dir, Alice?“ forschte der alte Feldberger, der eben eine dicke Apfelsine mit seinen ungelenken Fingern recht unpraktisch zerlegte.

„Ihr entschuldigt mich; ich bitte Sie um Verzeihung, Herr Professor“, lautete Alices Antwort. „Das Thema, über das wir soeben sprachen, war ja ungeheuer interessant; aber diese leidige Migräne! Ich kann es wirklich bei den vielen Menschen hier im Saal nicht mehr aushalten! Ihr müßt schon erlauben, daß ich vorzeitig aufbreche und mich ein wenig niederlege, bis diese geradezu scheußlichen Kopfschmerzen wieder einigermaßen vorüber sind.“

Feldberger brummte ein paar unverständliche Worte in den Bart. Seine Frau nahm das langstielige Lorgnon und äugte wie vorwurfsvoll nach dem Tische der amerikanischen Familie hinüber, in deren Gesellschaft sich Horst heute befand. Und Professor Kurz, seines Zeichens Zoologe, in dem der Graf vor wenigen Minuten ganz richtig Alices neuesten Verehrer vermutet hatte, sagte in ein wenig schüchternem Tone:

„Es ist doch hoffentlich nichts Ernstliches, was dem gnädigen Fräulein fehlt?“

„Aber durchaus nicht, mein lieber Herr Professor, das geht wieder schnell vorüber; nur diese Hitze hier im Saal!“

Mit diesen Worten ging Alice, nachdem sie dem Professor die Hand gereicht hatte, nach dem Ausgang des Speisesaals. Sie konnte nicht umhin, einen Blick nach dem Tische zu werfen, an dem Horst eben wieder in eifrigem Gespräch mit Violet begriffen war.

Als sie das Vestibül des Hotels erreicht hatte, war dann ihre mühsame Selbstbeherrschung freilich zu Ende. Mit Anstrengung gelang es ihr, den Lift zu erreichen; denn so etwas wie ein leichter Ohnmachtsanfall mochte wohl im Anzuge sein.

Als sie ihr Zimmer betreten hatte, schloß sie ab. Sie ließ die Vorhänge herunter; denn die von dem Meere hereinflutende Fülle dieses köstlichen Wintersonnenlichts dünkte ihr in diesem Augenblick, wo sie ihr ganzes Leben grau in grau sah, unerträglich. Sie warf sich auf das Sofa, und weinte leise vor sich hin. Sie hatte geglaubt, er sei ausgelöscht in ihrem Innern, nachdem sie in Berlin Abschied voneinander genommen hatten, und schon diese erste Stunde eines unvermuteten Wiedersehens belehrte sie, daß das, was sie sich eingeredet hatte, keineswegs der Fall war.

Ein Skandal in des Wortes eigentlichstem Sinne war ja überhaupt die ganze Affäre gewesen, ein Skandal, den sich alle ihre Freundinnen von Berlin in die Ohren getuschelt hatten! Und wer war daran schuld? Wenn sie sich offen und ehrlich fragte: sie mit ihren zwanzig Jährchen doch wohl am allerwenigsten! Die ganze Erziehung, die sie genossen, das gesellschaftliche Milieu, in dem man sie großgezogen, die verdrehten Anschauungen, die man ihr gepredigt, die Mutter mit ihrem Ehrgeiz, der Vater mit dem ewigen Pochen auf seinen unerschöpflichen Geldbeutel, das alles trug wohl allein die Schuld! Allein? Nein, ungerecht durfte, wollte, konnte sie nicht urteilen.

Wie alle ihre Freundinnen, hatte sie eine vornehme, höhere Töchterschule des Berliner Westens besucht. Und schon damals, als sie noch mit kurzen Röckchen in die Klasse gegangen, hatte es seinen Anfang genommen, diese — ja heute konnte sie sie beim besten Willen nicht anders nennen —, diese frivole Auffassung der Welt und der Menschen.

Schon in den Köpfen der Fünfzehn- und Sechzehnjährigen hatte es herumgespukt: der Wille, den anderen in die Augen zu stechen, die Sucht, die anderen zu überstrahlen durch seinen äußeren Menschen, durch seine Bekannten und Beziehungen. Einen Kitzel hatte es ihr schon damals bereitet, wenn das väterliche Automobil sie, der Mutter zuliebe und ganz unnötigerweise, am Schulportal abgeholt hatte, und die anderen zu Fuß hatten gehen müssen.

Und dann war das, was mit solchen Kleinigkeiten angefangen, weiter und weiter gegangen. Zwei Jahre war sie in Pension gewesen, in einem Institut, in dem nur die reichsten Töchter aufgenommen worden waren. Dort war es wenigstens ein bißchen anständiger zugegangen; dort hatte sie sich ein wenig gebessert und erholt. Aber das war doch nur die Ruhe vor dem Sturm gewesen. Hineingehetzt hatte sie die immer noch eitle und kokette Mutter, die sich selbst am liebsten von den jungen Herren die Kur machen ließ, von Abenteuer zu Abenteuer. Und blind war der Vater, den, weiß Gott, nichts anderes auf der Welt als das Steigen und Fallen der Kurse auch heute noch anzugehen schien.

Achtzehnjährig war sie nach Hause zurückgekehrt, an einem Abend im Herbst; der Beginn der Saison stand vor der Tür.

Und mit dem Tage ihrer Ankunft hatte der Tanz seinen Anfang genommen, der nach Wunsch und Willen der Mutter damit enden sollte, daß sie eine Partie machte, über die sich alle Freundinnen vor Neid und Aerger grün und gelb ärgerten. Das war nach der Mutter Willen, der sie sich damals in ihrer Torheit und Unerfahrenheit gefügt hatte, der eigentliche Endzweck ihres Daseins. Und nicht sie, nein, die Mitgift war der Köder, mit dem der Kavalier ergattert werden sollte.

Und im zweiten Winter, nachdem dieser Tanz begonnen, hatte sie Horst zum ersten Male im Hause ihrer Eltern gesehen, nachdem sie ihn im Herbst auf der Rennbahn von Karlshorst kennengelernt hatte.

Aber der war anders gewesen als die faden Kerle, die sie sonst in den glänzenden, väterlichen Salons der Tiergartenvilla zu sehen und zu sprechen gewohnt war.

Der flog nicht wie eine Motte ins Licht, für den bedeutete das Geld, das ihr der Vater mitzugeben hatte, eben nicht das Ziel und Ende aller Dinge. Keine drei Wochen hatte es gedauert, da hatte sie sich bis über die Ohren in den Grafen verliebt, weil er ihr unter all den anderen als ein Mann erschienen war, auch noch inmitten seiner Fehler und — Laster — ja, Laster — ein Mann, im Vergleich mit diesen Waschlappen, deren Unterhaltung man schon kannte, bevor sie den Mund zum Sprechen geöffnet hatten.

Und so war die Katastrophe gekommen. Je offener sie ihm ihr Interesse zur Schau getragen, desto mehr hatte er sich zurückgezogen und desto intensiver war der Wunsch, nein, die Begierde in ihrem Innersten erwacht, ihn trotz allem zu erobern, ihn mit jedem Mittel an sich zu fesseln, und wenn dieses Mittel auch ein schlechtes gewesen wäre!

Und die Mutter hatte sie in diesen ihren Plänen und nicht nur in diesen, sondern auch in der Ausführung ihres Vorhabens unterstützt. Sie hatte es geduldet, daß sie ganze Nachmittage und Abende von zu Hause fernblieb, hatte ihr Gebaren dem Vater gegenüber vertuscht, obwohl sie ganz genau darüber unterrichtet war, daß sie stundenlang in der Tauentzinstraße herumflanierte, einen Blick von ihm zu erhaschen, daß sie sich Rendezvous mit ihm gab, Ausritte mit ihm unternahm — bis er schließlich weich geworden war und ihr nachgegeben hatte.

Ihr nachgegeben?

Flammenröte überflutete bei diesem Gedanken Alices Gesicht. Sie richtete sich von dem Sofa auf und starrte vor sich hin.

Und doch! Kein Mensch hätte jemals etwas erfahren, wenn ihr Vater Vernunft angenommen, wenn er in letzter Stunde den Zusammenbruch des Grafen verhindert hätte, aber so — so hatte das Schicksal seinen Lauf genommen, der Skandal war durch Horsts Aufbruch nach Amerika ein vollständiger geworden, und durch, Gott weiß, welche Indiskretion munkelte man in Berlin plötzlich auch von ihren Besuchen in der Wohnung des Grafen, und die Mutter hatte es vorgezogen, mit ihr auf Reisen zu gehen, ehe der Vater etwas davon erfuhr.

Und nun war jener hier.

Aus ihren Träumen fuhr Alice empor.

Man pochte an die Tür.

„Wer ist da?“ rief sie, mit beinahe ängstlicher Stimme.

„Geht es dir besser, Alice? Vater und ich machen uns Sorgen. So mach' doch auf; deiner Mutter wirst du doch öffnen können!“

Fast willenlos erhob sich Alice. Es war ihr in diesem Augenblick, der dem ersten Wiedersehen mit Horst folgte und ihr die wahre Erkenntnis ihrer verzweifelten Lage gab, wirklich gleichgültig, ob die Mutter kam oder nicht. Und so schob sie den Riegel zurück.

„Aber Kind, wie siehst du denn aus?“ begann die rundliche Frau Feldberger, die jeden Sommer eine Kur in Marienbad absolvierte und dann immer behauptete, ein paar hübsche Kilo abgenommen zu haben, das Gespräch. „Was machst du denn für Geschichten? Geh', wasche dir die Augen und kämme dein Haar! Papa ist ernstlich böse; der Professor weiß ja gar nicht, was er von dir denken soll, nachdem ihn Papa feierlich eingeladen hat.“

„Das ist mir höchst gleichgültig, was der Professor denkt, Mutter, und ob Papa den feierlich eingeladen hat oder nicht“, sagte Alice. Mit einem Ruck war sie vom Sofa aufgesprungen, auf das sie sich nach dem Eintritt der Mutter niedergelegt hatte.

„Ist ja doch alles gleich! Nur das kann ich nicht in Ruhe mit ansehen, wie er mir von einer anderen weggekapert werden soll!“

„Aber Alice, ich dächte doch, Horst ist ein überwundener Standpunkt!“

„Für dich vielleicht, liebe Mutter, für mich aber noch lange nicht!“

„Aber du weißt wohl nicht, was du da sagst, Alice! Nach dem, was vorgefallen, nachdem ihm Vater so die Tür gewiesen hat!“

„Warum ist er uns denn nachgereist, wenn nicht —“

„Aber das redest du dir doch ein, Alice! Er ist uns nicht nachgereist; ich bin überzeugt, daß ihn nur ein Zufall nach Monte geführt hat —“

„Und ausgerechnet ins Grand Hotel!“

„Daß er zufällig von diesen Wilkins eingeladen zu sein scheint, will doch gar nichts besagen, Kind! Er wohnt nicht einmal im Grand Hotel!“

„Zufällig!“ Ein wehes Schluchzen unterbrach Alices Antwort.

„Ein ganzes Märchen hat mir dieses Fräulein Wilkins erzählt, ihren Lebensretter hat sie ihn genannt! Eine romantische Geschichte soll ihr auf dem Wege nach La Turbie passiert sein. Mutter, denke dir nur, eine romantische Geschichte! Ein Mensch habe sie angefallen, und dann sei er gekommen wie der Lohengrin, sie aus Schmach und Not zu befreien — so ein Schwindel! Das soll unsereins glauben!“

„Aber das ist doch alles Unsinn, mein liebes Kind! Nun höre mir einmal ruhig und vernünftig zu: die Sache ist doch für uns abgetan und begraben, und du wirst in deiner Lage doch nicht so töricht sein, die immerhin gute Partie mit dem Professor, der noch Geheimrat und ein berühmtes Tier werden kann, einfach laufen zu lassen, weil Horst zufällig in Monte Carlo aufgetaucht ist!“

Alice schwieg.

Endlich kam es trotzig von ihren Lippen:

„Aber wegkapern lasse ich ihn mir nicht, von einer solchen Gans, wie diese Wilkins, nicht, Mutter!“

„Ich dächte, wen er beglückt, das könnte uns am allergleichgültigsten sein, Alice!“

„So! Aber ich, ich habe ihn noch nicht aufgegeben, Mutter! Ich glaube dir einfach nicht, daß ihn ein Zufall hierhergeführt haben soll. Er hat erfahren, daß ich hier in Monte Carlo bin, und er ist mir nachgereist! Sagte ich dir nicht schon gestern im Café, daß mich der Herr, der ein paar Tische von uns saß, in allen seinen Bewegungen an Horst erinnere? Das war er, Mutter!“

„Und was willst du tun?“

Lange überlegte Alice. Ihre Tränen waren versiegt. Das Gefühl schien in ihrem Innern mit einem Schlage völlig verstummt; es war, als ob ihr scharfer Verstand ganz allein an der Lösung eines Problems arbeite, das ihr am Herzen liegen mußte. Aber noch hatte sie keinen gangbaren Ausweg gefunden; denn sie erwiderte:

„Was ich tun will, Mutter, das weiß ich noch nicht! Ich sehe noch nicht klar genug in diese Verhältnisse. Nur das eine weiß ich, daß ich ihn dieser Wilkins abspenstig machen und —“

„Und?“ fragte Frau Feldberger gespannt.

„Und — daß ich mir den Professor warm halten werde —“

„Das ist wenigstens ein vernünftiger Gedanke, Alice, der vernünftigste, den du bislang geäußert hast!“

Alice lächelte.

„Das mag nach deiner Weltauffassung wohl wahr sein, Mutter“, antwortete sie nach einer langen Pause. „Doch du hast recht! Schauderhaft sehe ich aus — so kann ich nicht —“

Sie vollendete diesen Satz nicht.

Sie trat vielmehr vor den Spiegel und ordnete ihr schwarzes Haar; dann nahm sie den Schwamm von der Toilette und wischte die Tränen der Wut und Eifersucht, die noch an ihren langen, seidenen Wimpern hingen, aus den Augen.

„Habt ihr für diesen Nachmittag eine Verabredung getroffen, Mutter?“

„Frau Ribot wollte mich zu Lacroix begleiten; dort ist heute Eröffnung der Kostümausstellung!“

„Du erlaubst doch, daß ich dich nicht dorthin begleite! Diese Ribot geht mir auf die Nerven!“

„Und ich höre sie so gern plaudern; sie spricht ein wundervolles Französisch!“

„Das scheint dir wohl nur so; ich finde, sie spricht wie eine Gemüsehändlerin aus den Hallen. Doch das wäre ja Geschmacksache. Ich wünsche bei der Lacroix viel Vergnügen!“

„Du solltest mitgehen, Alice!“

„Ich bin nicht in der Stimmung, Mutter!“

„Und doch hat ein gescheiter Mann uns Frauen nicht ganz falsch beurteilt, als er sagte, daß für die meisten von uns ein neues Kleid der erste Trost in unserem größten Schmerz sei“, bemerkte Frau Feldberger, und kam sich sehr geistvoll vor.

* * *

In der Halle des Grand Hotels wartete Frau Ribot, mit der sich Frau Feldberger diesen Nachmittag zum Besuch des Schneiderateliers Lacroix am Boulevard du Nord verabredet hatte.

Die Damen hatten sich ganz zufällig vor einigen Wochen bei einem Konzert im Kasino kennengelernt. Frau Ribot wohnte nicht im Grand Hotel. Als Witwe eines Pariser Advokaten mußte sie wohl oder übel mit der bescheidenen Pension Von Accueil vorliebnehmen. Seit vielen Jahren weilte Frau Ribot jeden Winter in der Pension Von Accueil. Und einem jeden, der es hören wollte, erzählte die gesprächige Dame, daß ihr verstorbener Gatte ein bekannter Gewohnheitsspieler in Monte Carlo war.

Als Erbschaft habe er ihr sein unfehlbares System hinterlassen. Wenn man klug sei und sich nicht hinreißen lasse, so versicherte Frau Ribot, dann sei dieses System das einzige, das alle Garantien in sich vereinige, den, der sich seiner bediene, vor dem Aeußersten zu bewahren. Denn seine fünfzig bis hundert Frank verdiene man alle Tage mit diesem System.

Aber Frau Ribot behielt das Geheimnis für sich, auf welchem Wege es ihr gelang, die Bank von Monte Carlo an einem jeden neuen Tage um zwei oder auch drei Louisdor zu erleichtern.

Eben war sie im eifrigen Gespräch mit Herrn Flunschli, dem Portier des Grand Hotels, begriffen. Flunschli war Deutschschweizer, der in den Sommermonaten seine Tätigkeit nach Wengen im Berner Oberland zu verlegen pflegte.

Frau Feldberger kam die breite Freitreppe herunter und eilte sogleich auf Frau Ribot zu.

„Entschuldigen Sie tausendmal, meine Beste, daß ich Sie warten ließ; aber Sie verzeihen, meine Tochter hatte nämlich die Absicht, uns nach dem Schneideratelier Lacroix zu begleiten. Sie interessiert sich ja ungeheuer für die Modelle aus Paris, die Sie mir zeigen wollten; aber leider verhindert sie ihre Migräne —“

„Das gnädige Fräulein ist wohl krank?“ kam es in ganz besorgtem Tone aus Frau Ribots Munde.

„Nur vorübergehend“, erwiderte Frau Feldberger.

Dann gab sie Flunschli den Auftrag, einen Wagen herbeizurufen, weil ihr nach Tisch das Steigen bis zum Boulevard du Nord zu beschwerlich sei.

„Haben Sie es denn auch schon gehört“, wandte sich Frau Ribot sofort an Frau Feldberger, „das unerhörte Glück dieses Grafen Recklingen, oder so ähnlich?“

Vor wenigen Minuten hatte ihr der Hotelportier erzählt, daß ganz Monte Carlo davon spreche, daß der Graf Recklingen schon mehr als 100 000 Frank gewonnen habe.

Fortsetzung folgt.